



NEUE  
MITTELSCHULE

5 MINUTEN  
FÜR ...

FÜNF MINUTEN FÜR ...

***MUTIGE SCHUL-  
ENTWICKLUNG***

JAHRESAUSGABE 2017/2018



Zentrum für lernende Schulen



Bundesministerium  
Bildung, Wissenschaft  
und Forschung



**Herausgeber:**

Bundeszentrum für lernende Schulen  
im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung,  
Abt. I/1, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.

**ISSN 2414-0686**

**PDF-Version unter**

[www.lernende-schulen.at](http://www.lernende-schulen.at)

**Koordination:**

MR Dipl.Päd. Barbara Pitzer, MEd (BMB, Abt. I/1)  
Christoph Hofbauer, MA (ZLS)  
Tanja Westfall-Greiter, MA (ZLS)

**Für den Inhalt verantwortlich / Redaktion:**

Dr. Johanna Schwarz, BEd, MA (ZLS)  
[johanna.schwarz@zls-nmseb.at](mailto:johanna.schwarz@zls-nmseb.at)  
[5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)



# INHALTSVERZEICHNIS

---

<b>Vorwort</b> von MR Dipl. Päd. Barbara Pitzer, MEd. & Mag. Gerhild Trummer .....	5
<b>Einleitung</b> des Redaktionsteams .....	8
<b>Nr. 68:</b> Nachlese Sommersymposien ( <i>Margarete Kranawetter, BEd, &amp; Dr. Johanna E. Schwarz, MA</i> ) .....	10
<b>Nr. 69:</b> Sinnstiftende Lernaufgaben ( <i>Univ.Ass. Mag. Evi Agostini, PhD</i> ) .....	12
<b>Nr. 70:</b> Selbstbestimmtes Lernen mit Augmented Reality ( <i>Mag. Josef Bucher</i> ) .....	14
<b>Nr. 71:</b> Das bildende Potenzial des Übens ( <i>Tanja Westfall-Greiter, MA</i> ) .....	16
<b>Nr. 72:</b> Advent – Zeit um innezuhalten ( <i>Margarete Kranawetter, BEd.</i> ) .....	18
<b>Nr. 73:</b> Bildungsstandards – Ein Instrument der Qualitätsentwicklung ( <i>Margarete Kranawetter, BEd. &amp; Andreas Schubert, MA</i> ) .....	20
<b>Nr. 74:</b> Teacher Leadership ( <i>Andreas Schubert, MA</i> ) .....	22
<b>Nr. 75:</b> Der Online-Lerndesign-Pool & die neue ZLS-Plattform sind da! ( <i>Helga Diendorfer, MSc. &amp; Tanja Westfall-Greiter, MA</i> ) .....	24
<b>Nr. 76:</b> Sprachsensibler Unterricht in allen Fächern ( <i>Dr. Carla Carnevale &amp; PSI Monika Steurer, MSc</i> ) .....	26
<b>Nr. 77:</b> ICSEI 2018 – Ein Blick über den Tellerrand ( <i>Mag. Livia Rößler</i> ) .....	28
<b>Nr. 78:</b> Die Volksschulen. Neue Zielgruppe auf Lernende-Schulen.at ( <i>Christina Frotschnig, MA &amp; Herbert Moser</i> ) .....	30
<b>Nr. 79:</b> Auf das können wir blicken – Portfolioarbeit in der Volksschule ( <i>Christina Frotschnig, MA</i> ) .....	32
<b>Nr. 80:</b> Aufgabenkultur zum Schulthema machen ( <i>Dietmar Bickel, MA</i> ) .....	34
<b>Nr. 81:</b> AERA – Ein Blick über den Tellerrand ( <i>Mag. Livia Rößler &amp; Andreas Schubert, MA</i> ) .....	36
<b>Nr. 82:</b> Die Wahrheit der Noten ( <i>Christina Frotschnig, MA</i> ) .....	38
<b>Nr. 83:</b> Das Be-Wert-ungsgespräch in der Volksschule ( <i>Herbert Moser</i> ) .....	40
<b>Nr. 84:</b> Heterogenität ( <i>Mag. Dr. Christa Hölzl &amp; Christoph Inger, BEd.</i> ) .....	42
<b>Nr. 85:</b> Lernchancen für alle ermöglichen ( <i>Wolfgang Schnelzer, MSc</i> ) .....	44
<b>1 Minute für ...</b> Ferienstimmung ( <i>Redaktion</i> ) .....	47

---





## VORWORT

von MR Dipl.Päd. Barbara Pitzer, MEd.  
und Mag. Gerhild Trummer



### Liebe Schulleiterinnen und Schulleiter!

Das Schuljahr 2017/18 neigt sich seinem Ende zu und wir können wieder stolz auf ein produktives Jahr zurückblicken. Auch in diesem Schuljahr hat das Zentrum für lernende Schulen mit den 5 Minuten für – Newslettern die Schullandschaft mit der kurzen und prägnanten Aufbereitung von wichtigen Themen der Pädagogik, der Schulentwicklung und der Schulorganisation informiert und unterstützt.

In der diesjährigen Jahresausgabe der „FÜNF MINUTEN FÜR ...“ (5MF), werden wieder alle im Schuljahr 2017/18 vom Bundeszentrum für lernende Schulen behandelten Themen gesammelt und übersichtlich dargestellt. Selbstverständlich sind die Newsletter für mutige Schulentwicklung auch in der Bibliothek auf <https://www.lernende-schulen.at/> öffentlich zugänglich und downloadbar.

Dieses Jahr ist ein besonderes Jahr in der Entwicklungsgeschichte der NMS. Die letzten Hauptschulklassen laufen in diesem Schuljahr aus und das bedeutet, die Neue Mittelschule

ist nun in allen Klassen angekommen. Zeit, um stolz auf das Erreichte zu blicken und die vielen Errungenschaften der Menschen, die das NMS-Konzept engagiert umgesetzt und mit Leben erfüllt haben, zu würdigen.

Die Neue Mittelschule (NMS) hat viele positive Neuerungen gebracht, wie etwa den verstärkten Fokus auf methodisches Vorgehen, intensivierte Individualisierung, mehr Teamarbeit, eine verstärkte Reflexion über die Leistungsbeurteilung oder ein verbessertes Schulklima. Diese Entwicklungen haben eine nachhaltige Änderung der Praxis bewirkt. Die Ergebnisse der Bildungsstandardtestungen in Mathematik in der 8. Schulstufe zeigen die deutliche Verbesserung der SchülerInnenleistungen durch die intensiven Bemühungen im Bereich der Entwicklung der Unterrichtsqualität. Das BIFIE weist im Ergebnisbericht darauf hin, dass diese positive Entwicklung auf die Ergebnisse in den allgemeinen Pflichtschulen zurückzuführen ist! Wir bedanken uns bei allen ganz herzlich für Ihre engagierte Arbeit, die zu diesen Erfolgen geführt hat. >>



Auch wenn die Neue Mittelschule nun flächendeckend umgesetzt wurde und die Entwicklungsbegleitung durch das ZLS damit ausläuft, bedarf es weiterhin der kompetenten und engagierten Unterstützung durch das Zentrum für lernende Schulen. Zukünftig steht jedoch nicht mehr die NMS-Entwicklungsbegleitung im Zentrum des Auftrages, sondern die Unterstützung aller Volksschulen und Schulen der Sekundarstufe I in ihrer schulstandortbezogenen Schulentwicklung, besonders auch im Hinblick auf die Umsetzung der erweiterten Schulautonomie. Dieser erweiterte Fokus der Arbeit des Zentrums für lernende Schulen zeigt sich auch im neuen Internetauftritt. Die Plattform „nmsvernetzung.at“ wurde bereits mit Beginn des Jahres von der Plattform „lernende-schulen.at“ abgelöst.

An dieser Stelle ist es uns ein großes Anliegen uns ausdrücklich bei Christoph Hofbauer und Tanja Westfall-Greiter und dem gesamten Team des ZLS für die langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit und für den Einsatz mit „Kopf, Hand und Herz“ aller für die Neue Mittelschule zu bedanken. Ohne ihr Engagement, ihren enormen Arbeitseinsatz und ohne ihre Expertise wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen.

Der politische Rahmen ist ständig im Wandel und so befinden wir uns nun auch seit Dezember 2017 in einer neuen Legislaturperiode mit einem neuen Regierungsprogramm. Professor

Dr. Faßmann hat Ministerin Hammerschmid an der Spitze abgelöst und die Leitung über das zusammengeführte Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung übernommen.

Im neuen Regierungsprogramm werden zahlreiche Themen in der Bildung aufgegriffen, die eine Veränderung und Weiterentwicklung erfahren sollen.

Auch im Bereich der Volksschulen und Neuen Mittelschulen wurden Themen identifiziert, in bei denen es zu einer Weiterentwicklung und Verbesserung kommen soll. In einem Pädagogischen Paket werden diese Themen abgebildet und die konkreten Änderungen und deren Umsetzung genau definiert.

Die Themen dabei sind:

- Präzisierung der Schulreife Kriterien
- Einheitliche Talente-Checks und Optimierung der Bildungs- und Berufswahl
- Beurteilung in der Volksschule
- Weiterentwicklung der Lehrpläne
- Weiterentwicklung der NMS in Bezug auf die Leistungsbeurteilung sowie die Möglichkeiten der Leistungsdifferenzierung,
- Erarbeiten von Lösungen im Hinblick auf das Thema der Verhaltensauffälligkeit und der „Rückfluter“ aus der AHS.



Das Regierungsprogramm und die ersten medialen Ankündigungen zu Änderungen in der Volksschule und Neuen Mittelschule lösten eine rege Debatte aus. Uns erreichten viele Schreiben von Schulleitungen und Lehrenden, die ihre Erfahrungen mit der Volksschule und der NMS, ihre Stärken, ihre Herausforderungen, aber auch ihren Entwicklungsbedarfe aufzeigten. Wir danken Ihnen für Ihre wichtigen Stimmen.

Hinweisen möchten wir Sie noch auf einige Neuerungen, die ab Herbst 2018 in Kraft treten. Es freut uns sehr, dass der Lehrplan für Digitale Grundbildung nun ab dem kommenden Schuljahr in der Sekundarstufe 1 umgesetzt werden kann. Im Zuge des Bildungsreformgesetzes 2017 erweitert sich ab September 2018 auch der autonome Gestaltungsspielraum im Bereich der Unterrichtsgestaltung. Wir möchten Sie ermutigen, die autonomen Räume und Gestaltungsmöglichkeiten zu nützen und neue Wege auszuprobieren. Von zentraler Bedeutung ist, dass Schülerinnen und Schüler einen lernwirksamen Unterricht erfahren, der an ihren Interessen, Neigungen und Talenten anknüpft und ihnen jene Kompetenzen vermittelt, die sie für erfolgreiche weiterführende Berufs- und Bildungswege brauchen.

Wertvolle Hinweise und interessante Informationen rund um das Thema Schulautonomie können Sie auch im Autonomieblog des BMBWF <https://www.schulautonomie.at/> erfahren.

Wir laden Sie sehr herzlich dazu ein, diesen Blog regelmäßig zu besuchen und als Inspirationsquelle für Ihre Arbeit am Standort zu nutzen.

Abschließend möchten wir uns bei Ihnen für Ihr Engagement und Ihre Arbeit bedanken und Ihnen noch viel Freude bei der Lektüre dieser Sammelausgabe und einen erholsamen Sommer wünschen.

Herzliche Grüße,

MR Barbara Pitzer, MEd. und  
MR Mag. Gerhild Trummer

BMBWF Abteilung für  
Allgemeinbildende Pflichtschulen



# EINLEITUNG DES REDAKTIONS- TEAMS

Dr. Johanna Schwarz, BEd, MA  
Grete Kranawetter, BEd



Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Unser ZLS – Newsletter „**5 Minuten für...**“ hat sich mittlerweile in der österreichischen schulischen Führungs- und Ausbildungslandschaft etabliert. Das Zentrum für lernende Schulen richtet sich mit diesem Newsletter gezielt an Schulleiter/innen und Netzwerkpartner/innen und bietet Angebote zum Perspektivenwechsel und zur praxisorientierten Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Seit dem Schuljahr 2016/17 unterstützt das ZLS auch die Grundschulreform und erweitert das Arbeitsfeld um wesentliche Themen in der Volksschule und Sekundarstufe I. Der Blickwinkel bleibt dabei gleich: evidenzbasierte Praxisentwicklung und multiperspektivische Systementwicklung. Daher befinden sich unter unseren Ausgaben auch Themen, die eher volksschulspezifisch bearbeitet, meist aber auch für den Bereich der Sek1 interessant sind.

Das übersichtliche Layout von 5mf bietet Ihnen in jeder Ausgabe auf inhaltlicher Ebene Kernin-

formationen zum jeweiligen Thema, Angaben zu Basisliteratur sowie weitere Vertiefungsangebote in Form von weiterführender Literatur, Ressourcen oder Links zu unserer neuen Homepage [www.lernende-schulen.at](http://www.lernende-schulen.at).

Auf der anwendungsorientierten praktischen Ebene sollen Sie an gebündelten Leadership-Erfahrungen aus dem System teilhaben können. Das Angebot dazu umfasst Erfahrungen und Praxistipps aus dem System, Reflexionsfragen, um das „Lernseitige“ (Schratz, 2009) der Schulleitung in den Blick zu bekommen und Anregungen bzw. Tools für die Prozessgestaltung an Ihrem Standort.

Diese gedruckte Jahrespublikation beinhaltet alle im Schuljahr 2017/18 digital erschienen Ausgaben von unseren 5mf. Sie dient einerseits als Rückschau und andererseits als Einladung, sich Anregungen für die Standortentwicklung zu holen.



Folgende Ausgaben von „5 minuten für...“ finden Sie in diesem Heft:

- > Nr. 68: Nachlese Sommersymposien (Margarete Kranawetter, BEd, & Dr. Johanna E. Schwarz, MA)
- > Nr. 69: Sinnstiftende Lernaufgaben (Univ.Ass. Mag. Evi Agostini, PhD)
- > Nr. 70: Selbstbestimmtes Lernen mit Augmented Reality (Mag. Josef Bucher)
- > Nr. 71: Das bildende Potenzial des Übens (Tanja Westfall-Greiter, MA)
- > Nr. 72: Advent – Zeit um innezuhalten (Margarete Kranawetter, BEd.)
- > Nr. 73: Bildungsstandards – Ein Instrument der Qualitätsentwicklung (Margarete Kranawetter, BEd. & Andreas Schubert, MA)
- > Nr. 74: Teacher Leadership (Andreas Schubert, MA)
- > Nr. 75: Der Online-Lerndesign-Pool & die neue ZLS-Plattform sind da! (Helga Diendorfer, MSc. & Tanja Westfall-Greiter, MA)
- > Nr. 76: Sprachsensibler Unterricht in allen Fächern (Dr. Carla Carnevale & PSI Monika Steurer, MSc)
- > Nr. 77: ICSEI 2018 – Ein Blick über den Tellerrand (Mag. Livia Rößler)
- > Nr. 78: Die Volksschulen. Neue Zielgruppe auf Lernende-Schulen.at (Christina Frotschnig, MA & Herbert Moser)
- > Nr. 79: Auf das können wir blicken – Portfolioarbeit in der Volksschule (Christina Frotschnig, MA)
- > Nr. 80: Aufgabekultur zum Schulthema machen (Dietmar Bickel, MA)
- > Nr. 81: AERA – Ein Blick über den Tellerrand (Mag. Livia Rößler & Andreas Schubert, MA)
- > Nr. 82: Die Wahrheit der Noten (Christina Frotschnig, MA)
- > Nr. 83: Das Be-Wert-ungsgespräch in der Volksschule (Herbert Moser)
- > Nr. 84: Heterogenität (Mag. Dr. Christa Hölzl & Christoph Inger, BEd.)
- > Nr. 85: Lernchancen für alle ermöglichen (Wolfgang Schnelzer, MSc)
- > 1 Minute für ... Ferienstimmung (Redaktion)

Wir sind offen für Anregungen zu inhaltlichen Entwicklungsthemen, die Sie in Ihrer Schulentwicklung konkret betreffen.

Kontaktieren Sie uns über das Forum vom 5mf oder schicken Sie uns eine E-Mail!

So finden Sie  
„5 minuten für...“  
auf der Plattform  
[www.lernende-schulen.at](http://www.lernende-schulen.at)

### „5 minuten für...“

#### **Schaffe ich es wirklich in 5 Minuten?**

5mf soll Ihnen einen schnellen Zugriff auf Basisinformation zu aktuellen Herausforderungen in Ihrer Schulleitungsfunktion bzw. sofort umsetzbaren Praxisanregungen zur Prozesssteuerung bieten und Sie motivieren, sich gegebenenfalls in persönliche oder standortbezogene Schwerpunkte zu vertiefen. Als Leser/in von 5mf entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen.



5 MINUTEN  
FÜR ...

*Wie können es Lehrkräfte schaffen, für alle Schülerinnen und Schüler die bestmöglichen Aufgaben zu stellen und somit den größtmöglichen Lerneffekt zu erreichen?*

## AUFGABENKULTUR

### NACHLESE ZU DEN ZLS-SOMMERSYMPOSIEN 2017

Im Zentrum der jährlichen Sommersymposien des ZLS stand diesmal die „richtige Aufgabenstellung“ für Schülerinnen und Schüler. Aufgabe ist nicht gleich Aufgabe und SchülerIn ist nicht gleich SchülerIn, lautete der Tenor.

So stellten sich rund 600 TeilnehmerInnen aus verschiedenen Hierarchieebenen und Schultypen der Frage, wie man die Aufgabenstellungen gestalten könnte, damit der Weg für größtmögliche Lernerfolge geebnet werden kann.

Diese Nachlese gibt kurze Einblicke in die vier Keynotes der Symposien zu sinnstiftendem Lernen, Potenzial des Übens, Kompetenz aus Leidenschaft und Aufgaben, die sich wirklich stellen. Praxistipps und Links führen zur weiteren Vertiefung in die Themen.

01

Welche Aufgaben ergeben Sinn, sind sinnstiftend? Welche sind Unsinn?

#### Mag. Evi Agostini, PhD: Lernen zwischen Finden und Erfinden: Sinnstiftende Aufgabe

Evi Agostini ist wissenschaftliche Mitarbeiterin (Post-Doc) an der Universität Innsbruck (Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung) und geht in Ihrem Vortrag auf folgende Fragestellungen ein: Welche Aufgaben ergeben Sinn, sind sinnstiftend? Welche sind Unsinn?

Agostini betont, wie bedeutungsvoll es ist, wenn LehrerInnen das aufgreifen, was die SchülerInnen selbst finden und einbringen und daran mit der Perspektive der SchülerInnen weiterarbeiten. Hilfreich und förderlich für sinnstiftendes Lernen ist es, wenn Lehrende es sich auch selbst erlauben, überrascht zu werden und sich gemeinsam mit SchülerInnen auf den Lernprozess einlassen.

Agostini spricht in diesem Zusammenhang vom **Finden**, also einem Reiz, dem eine Reaktion folgt und dem **Erfinden**, der eigenverantwortlichen Konstruktion, in der Schülerinnen und Schüler selbstständige Gestalter sind, anstatt passive Konsumenten. Vorbereitete Lernumgebungen, wie zum Beispiel in der Montessori-Pädagogik, welche im Grunde nur eine bestimmte, erwartbare Reaktion hervorrufen, werden hier auch von der kritischen Seite her betrachtet.

02

Was macht eine gute Übung aus? Wann macht üben Sinn?

#### Tanja Westfall-Greiter, MA: Das Potenzial des Übens

Es gibt sie: Die Kinder die immer üben, üben, üben und trotzdem keine Erfolge feiern können. Woran liegt das? Was macht eine gute Übung aus? Wann macht üben Sinn?

Für Tanja Westfall-Greiter, Leiterin des ZLS (Bundeszentrums für Lernende Schulen) an der Universität Innsbruck, gibt es einen großen Unterschied zwischen schulischem Lernen und Praktizieren, zwischen Üben und Praktizieren. Seit inzwischen neun Jahren forscht sie an diesem Thema, erstmals präsentierte sie ihre Ergebnisse.

Wenn man sich in etwas üben soll, den Sinn dessen aber nicht versteht, bekommt man nicht die Ergebnisse, die man möchte. "Fleiß ist gut, aber Fleiß führt nicht immer zum Erfolg. Es braucht auch andere Dinge." Sie spricht da unter anderem von der richtigen Aufgabenstellung. Die Aufgabenstellung muss im Kontext zur Handlungssituation, in der Praxis des Fachbereichs stehen. Klassisches Beispiel: Das Erlernen einer Fremdsprache: "Vokabel lernen ohne Kontext - das geht nie auf. Dieses Vokabular wird mir nie zur Verfügung stehen, wenn ich in der Handlungssituation bin." Sich in der Realität zu üben verhindert, dass es nur um Wissen geht. Für die Entwicklung von Kompetenzen geht es um das Tun.

## 03

Damit sich Kompetenzen entwickeln können, braucht es auch die Leidenschaft.

### Dr. Philip Streit: Kompetenz erwächst aus Leidenschaft

Dr. Philip Streit ist Gesundheitspsychologe und Vorstand des Institutes für Kind, Jugend und Familie in Graz. In seiner Keynote diskutiert er den Zusammenhang zwischen Kompetenz und Leidenschaft. Für ihn als Psychologen ist es ein wichtiger Prozess, sich Leidenschaften anzueignen oder zu entdecken und zu leben. Denn, wer mit Leidenschaft bei einer Sache ist, der macht das auch mit sehr viel Kompetenz.

Auf die Schule bezogen ist es nicht nur wichtig, leidenschaftliche SchülerInnen zu haben, es braucht auch Lehrkräfte, die mit Leidenschaft bei der Sache sind.

Die Fähigkeit, sich gut in der Welt zurechtzufinden, sich Ziele zu stecken und zu erfüllen, braucht vielfältige Kompetenzen. Diese entwickeln sich auf Basis der Beziehung zwischen Lehrperson und SchülerInnen. Anhand von Modellen (Neue Autorität, positive Jugendentwicklung, positive Psychologie) erklärt der Psychotherapeut, welche Mechanismen es braucht, unsere Leidenschaften und Kompetenzen zu entwickeln und sie auch zu fördern.

## 04

Aufgaben werden dann bedeutsam, wenn Handlungsbedarf besteht.

### Univ.-Prof. Dr. Renate Girmes: Lust auf Bildung durch Aufgaben, die sich wirklich stellen

Renate Girmes (Erziehungswissenschaftlerin, Universität Magdeburg) stellt in ihrem Vortrag dar, unter welchen Aspekten Aufgaben bedeutsam werden, was passiert, wenn Schülerinnen und Schüler ständig mit "schlechten" Aufgaben konfrontiert sind und welchen Einfluss ihre Art der Aufgabenstellung auf die Kompetenzorientierung hat.

Eine Aufgabe wird dann bedeutsam, wenn man angeregt ist, sich in Bewegung zu setzen, wenn man im Handlungsbedarf auch Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung hat. Schule hat die Aufgabe, das Repertoire an Handlungsmöglichkeiten zu erhöhen und auch das Öffnen für das Lernen aus Versuch und Irrtum an Aufgaben zu ermöglichen. Das Schaffen von Ressourcen für das Lösen von Aufgaben ist wesentlich für die Kompetenzentwicklung. Was passiert mit Kindern, die mit Aufgaben nichts anfangen können? Wenn es nur um die Note und um das Zeugnis geht, verlieren wir die Kinder für das tatsächliche Lernen und Entwickeln von Kompetenzen. Die Aufgaben, die sich für die Kinder richtig stellen, finden dann nicht in der Schule statt, sondern außerhalb.

Renate Girmes plädiert, die Lehrpläne zu verändern und zu optimieren.

## PRAXISTIPPS

- Die Videos zu den einzelnen Vorträgen können im Rahmen von Konferenzen als Diskussions- & Reflexionsbasis zur individuellen Praxis oder zur Praxis am Schulstandort verwendet werden.
- Welche der Keynotes passt am besten zu Ihrem SQA-Entwicklungsvorhaben? Setzen Sie dieses gezielt für die Praxisentwicklung an Ihrem Schulstandort ein.
- Zur Interessensdifferenzierung der LehrerInnen könnten zwei oder alle Videos in mehreren Räumen angeschaut und danach auf Kernaussagen für die eigene und/oder standortspezifische Praxis diskutiert und reflektiert werden.
- Aus Zeitgründen könnten die KollegInnen den jeweiligen Film bereits im Vorfeld der Konferenz ansehen und sich entlang der schulischen und individuellen Entwicklungsvorhaben Notizen dazu machen. Im Rahmen der Konferenz findet sich dann mehr Zeit zum Diskutieren und Reflektieren.

## AUTORINNEN

Margarete Kranawetter, BEd. & Dr. Johanna E. Schwarz, BEd., MA. Redaktionsteam von 5mf. Kontakt: 5mf@zls-nmseb.at



**Keynotes:** <https://www.edugroup.at/innovation/news/detail/stellen-sie-die-richtigen-aufgaben.html>

**PDFs der Präsentationen:** <http://www.nmsvernetzung.at/course/view.php?id=308&section=1>

**Alle Unterlagen zum Nachlesen und downloaden** finden Sie unter:

<http://www.nmsvernetzung.at/course/view.php?id=308> oder auf [nms.vernetzung.at](http://nms.vernetzung.at) unter dem Begriff „Ressourcen“.

## IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.  
**Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung  
**Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung  
Minoritenplatz 5 1014 Wien, T +43 1 53120-3099, [www.bmb.gv.at](http://www.bmb.gv.at)  
Zentrum für lernende Schulen | Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen.  
Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmsvernetzung.at/mod/forum/view.php?id=3855>

ISSN 2414-0686



*In diesem Beitrag wird erörtert, unter welchen Voraussetzungen sich eine sinnstiftende Aufgabenkultur im Klassenzimmer entfalten kann, mit welchen Herausforderungen Lehrpersonen dabei zu rechnen haben und welche Erkenntnisse sich davon für die schulische Praxis ableiten lassen.*

## Sinnstiftende Lernaufgaben Oder: Vom Sinn und Un-Sinn einer Aufgabenstellung

Aufgaben und Lernen – Wie geht das zusammen? Haben Aufgaben immer ein Lernen zur Folge? Oder muss vielmehr danach gefragt werden, unter welchen Bedingungen Aufgaben neue Erkenntnisse bringen?

In einer pädagogischen, phänomenologischen Perspektive auf schulische Aufgabenkulturen lernen Schüler/-innen immer dann, wenn Aufgabenstellungen die Entstehung eines neuen Sinnes, d. h. einer neuen Einsicht provozieren und dadurch fachwissenschaftliche Inhalte erschlossen werden können. Da Sinn aufgrund einer Irritation entsteht, sollten sinnstiftende Aufgaben möglichst mehrdeutig und nicht – wie vielfach angenommen – möglichst eindeutig sein.

### 01

Sinnvoll oder sinnlos?  
Die Unvorsehbarkeit des Sinnes

#### Irritation als Voraussetzung für Neues

Jede/r von uns kennt das Gefühl, ganz plötzlich überrascht zu werden. Gerade noch hatten wir eine bestimmte Absicht. Diese war mit bestimmten Erwartungen verknüpft. Durch Unvorhergesehenes werden diese Erwartungen schlagartig durchkreuzt. Ein neuer Sinn bricht in das Vertraute ein und reißt uns aus dem Gewohnten und Alltäglichen. Als „ein ‚Index‘, der jedem Aspekt oder Teil dessen, was wir ‚Welt‘ nennen, anhaftet“ (Coenen, 1987, S. 40), ist Sinn in viele Momente schulischer Erfahrung eingeflochten. Sinn ist situationsimmanent, mehrdeutig und hängt vom Vorwissen der Schüler/-innen ab. Sinn entsteht an der Bruchstelle zwischen Vertrautem und Unbekanntem. Genau in diesem Zwischen ereignet sich Lernen.

### 02

Als Lehrkraft und Schulleiter/-in keine Angst vor Irritationen haben

#### Schulische Lernräume für wirkmächtige Irritationen öffnen

Jedes Ding und jeder Begriff hat einen Aufforderungscharakter und trägt eine Mehrdeutigkeit in sich, die jede/r von uns anders wahrnimmt (vgl. Agostini, 2015). Mehrdeutige Aufgaben im Unterricht irritieren und begünstigen die Entstehung eines neuen Sinnes. Die Schüler/-innen stellen ihr Vorwissen in Frage. Gerade dadurch eröffnet sich ihnen die Chance, Neues zu entdecken und damit zu lernen. Für die Lehrkräfte stellt sich die Frage, welche Medien, Lernmaterialien und Aufgaben die Flucht ins korrekte Erledigen vorgefertigter Lösungen nicht beschleunigen, sondern erschweren.

### 03

Zwischen der Lebenswelt der Schüler/-innen und der Wissenschaftlichkeit des Faches vermitteln

#### Aufgaben als Lernanspruch

Die Entstehung von Sinn innerhalb der Schule erfolgt im Übergang von einem „*lebensweltliche[n] Auskennen*“ zu einem „*wissenschaftliche[n] Erkennen*“ (Meyer-Drawe, 1996, S. 88; Herv. i. O.). Die Herausforderung für Lehrkräfte liegt insbesondere darin, dass in der Schule Kinder und Jugendliche in fachwissenschaftlicher Hinsicht oftmals mit Inhalten konfrontiert werden, die lebensweltlich nicht erfahrbar sind, da sich die abstrakte Bedeutung von ihrer sinnlichen Veranschaulichung emanzipiert hat. Sie lässt sich nur schwer an das lebensweltliche Vorwissen der Schüler/-innen rückbinden. Als Beispiel sei die chemische Formel  $H_2O$  angebracht. Sie führt in abstrahierender Weise die aus Experimenten gewonnene Einsicht zusammen, dass Wasser im Verhältnis 2:1 aus den Gasen Wasserstoff und Sauerstoff entsteht, bzw. sich etwa durch Elektrolyse im selben Verhältnis in diese Gase zerlegen lässt. Auf einer anderen, der Teilchenebene, drückt die Formel aus, dass jedes einzelne Wassermolekül aus zwei Atomen Wasserstoff und einem Atom Sauerstoff gebildet wird.

## Lebensweltliches und fachwissenschaftliches Wissen verknüpfen

Eine chemische Formel hat nichts mit dem Empfinden zu tun, das die Schüler/-innen mit dem Wort „Wasser“ lebensweltlich in Verbindung bringen, z. B. die Eigenschaft nass. Fachwissenschaftliches Wissen sollte im Unterricht an lebensweltliche Erfahrungen anknüpfen. Es bietet auch die Chance, darüber hinausweisend, in andere, tiefere Strukturen der Erkenntnis vorzudringen. Die Formel  $H_2O$  beschreibt auf einer anderen Ebene das Wasser, das Schüler/-innen aus ihrer bisherigen Erfahrung kennen. Dass es sich aus den Elementen Wasserstoff und Sauerstoff zusammensetzt, ist lebensweltlich spätestens dann erfahrbar, wenn die Schüler/-innen im Chemieunterricht experimentieren und flüssiges Wasser durch Elektrolyse in die Gase Wasserstoff und Sauerstoff zerlegen. Fachwissenschaftliches Wissen graviert im Grunde lediglich eine neue, erfinderische Gestalt in vertraute Verwendungszusammenhänge und macht diese dadurch auf neue oder andere Art und Weise zugänglich (vgl. Meyer-Drawe, 1987).

## Die herausfordernde Aufgabe des Lehrens

Lehrpersonen haben in diesem Zusammenhang die Aufgabe, Besonderheiten sowohl der lebensweltlichen als auch der fachwissenschaftlichen Wissensweisen hervorzuheben und dieser sinnstiftenden Kluft zwischen den beiden Wissensformen Rechnung zu tragen. Insbesondere die Beachtung des erfinderischen Moments, welcher im Übergang von einem lebensweltlichen zu einem fachwissenschaftlichen Wissen entsteht und durch mehrdeutige Aufgaben provoziert werden kann, setzt Möglichkeiten zur schöpferischen Mitgestaltung von Unterricht frei. Schüler/-innen können Verwendungsmöglichkeiten ausprobieren, ohne dass Ergebnisse von feststehenden und erwünschten Abläufen und Resultaten her gedacht werden.

### PRAXISTIPPS:

Machen Sie als Schulleiter/-in es zum Thema und unterstützen Sie und motivieren Sie Ihre Lehrer/-innen, sich mit folgenden Fragestellungen zu Unterrichtsvorbereitungen auseinanderzusetzen (z. B. in Konferenzen, Fachgruppen oder individuell):

- Wie kann ich mehrdeutige sinnstiftende Aufgabenstellungen formulieren?
- Wie erfahre ich mehr über die Lebenswelt meiner Schüler/-innen, um Sinnüberschüsse zu ermöglichen?
- Welche Irritationen stellen das Vorwissen meiner Schüler/-innen in Frage?
- Mit welchen Inhalten und Methoden kann ich Schüler/-innen aus ihrer vertrauten und bekannten Komfortzone locken?
- Wie kann ich meinen fachspezifischen Inhalt so aufbereiten, dass für die Schüler/-innen Zusammenhänge zu ihrer Lebenswelt erfahrbar werden?
- Wie kann ich als Lehrende/r lernen, mich selbst immer wieder als Lernende/n wahrzunehmen?
- Wie gelingt es mir, Abweichungen von meinem gewohnten und geplanten Unterricht zuzulassen und damit der Erfindungskraft meiner Schüler/-innen Rechnung zu tragen?

## AUTORIN

Univ.-Ass. Mag. Evi Agostini PhD | Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung, Universität Innsbruck

Agostini, E. (2015): Zur produktiven Vieldeutigkeit der Dinge in der Erfahrung des Lernens. In M. Brinkmann/R. Kubac/S. S. Rödel (Hrsg.), *Pädagogische Erfahrung. Theoretische und empirische Perspektiven* (S. 139-154). Wiesbaden: VS Springer.

Coenen H. (1987): Improvisierte Kontexte. Bewegung und Wahrnehmung in Interaktion tauber Kinder. In W. Lip-pitz/K. Meyer-Drawe (Hg.), *Kind und Welt. Phänomenologische Studien zur Pädagogik* (S. 39-62, 2. Aufl.). Frankfurt am Main: Athenäum.

Meyer-Drawe, K. (1987): Mathematisches Erkennen zwischen Kreation und Architektonik. Philosophische Anregungen für eine Didaktik der Mathematik. *Mathematik und Philosophie. Themenheft der Zeitschrift MU. Der Mathematikunterricht* 33(2), 7-17.

Meyer-Drawe, K. (1996): Vom anderen lernen. Phänomenologische Betrachtungen in der Pädagogik. Schaller zum siebzigsten Geburtstag. In M. Borrelli/J. Ruhloff (Hg), *Deutsche Gegenwartspädagogik, Bd. II* (S. 85-99). Baltmannweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Link zu Vortrag: Lernen zwischen Finden und Erfinden. Sinnstiftende Aufgaben stellen (Sommersymposium St. Johann am 12.07.2017): <https://www.edugroup.at/innovation/news/detail/stellen-sie-die-richtigen-aufgaben.html>



### IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.  
**Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung  
**Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung  
 Minoritenplatz 5 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, [www.bmb.gv.at](http://www.bmb.gv.at)  
 Zentrum für lernende Schulen | Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen.  
 Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmsvernetzung.at/mod/forum/view.php?id=3855>

ISSN 2414-0686



5 MINUTEN FÜR ...

*Dieser Beitrag thematisiert den Einsatz von Augmented Reality (AR) zur Gestaltung von authentischen, mobilen und selbstbestimmten Lernszenarien.*

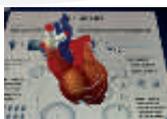
*Ein Beispiel aus der Unterrichtspraxis wird vorgestellt und mögliche Auswirkungen auf die Schulentwicklung werden diskutiert.*

## Selbstbestimmtes Lernen



Unter Augmented Reality (AR) versteht man die computergestützte Erweiterung der Realität durch multimediale Zusatzinformationen, z.B. 3D Modelle, Videos, Animationen, Bilder, Texte (Klopfer & Sheldon, 2010). Diese Informationen sind kontextsensitiv und werden auf den Displays digitaler Endgeräte angezeigt. Am Beginn der Entwicklung dieser Technologie brauchte man noch spezielle Vorrichtungen, um die Inhalte darstellen zu können. Heute reichen dafür ein Smartphone oder Tablet mit Kamerafunktion und eine entsprechende AR-App. Einer breiteren Öffentlichkeit wurde AR vor allem durch das Spiel [Pokémon Go](#) bekannt, das im Sommer 2016 von Kindern, Jugendlichen und auch vielen Erwachsenen gespielt wurde (Buchner, 2016).

01



Mit mobilen Endgeräten Bilder und Objekte zum Leben erwecken...

### Einsatzmöglichkeiten von AR

In vielen Museen kommen mittlerweile AR Elemente zum Einsatz. Im [Keltenmuseum Hallein](#) sind in den Schaukästen kleine Marker hinterlegt, die durch Abscannen einen Kelten oder eine Keltin in 3D zum Vorschein bringen. Diese erzählen den Besuchern dann Geschichten über die ausgestellten archäologischen Exponate. Mit der App [Anatomy 4D](#) können virtuelle Darstellungen des menschlichen Herzens und Körpers erzeugt werden. Besonders beeindruckend ist ein AR T-Shirt, das in Kombination mit der [App Virtuali-Tee](#) einen Blick in den menschlichen Körper ermöglicht. Auch analoge Schulbücher können mit AR um digitale Elemente erweitert werden. Mit der App [Areeka](#) kann z.B. das Sonnensystem im Themenheft Physik als 3D Objekt dargestellt werden.

02



Das Smartphone als Kulturzugangsggerät

### Lernen mit AR – mobil, authentisch, motivierend

Schüler/innen können mit ihren digitalen Endgeräten Bilder oder Objekte im Klassenzimmer mit der Kamerafunktion abscannen und die dahinterliegenden multimedialen Inhalte sichtbar machen. Diese sogenannten Marker liegen nicht auf den Tischen der Lernenden, sondern sind im ganzen Raum verteilt. Bewegung wird somit Teil des Lernprozesses. Die Lernumgebung ist authentisch, da der Lebensalltag der Kinder und Jugendlichen durch den Einsatz des Smartphones in den Unterricht integriert wird (Herber, 2012). Auch positive Auswirkungen auf die Motivation haben sich beim Einsatz von AR Lernumgebungen gezeigt (Buchner, 2017a). Vor allem das Interesse am Lernthema und das Gefühl von Selbstbestimmung konnten gefördert werden (vgl. Deci & Ryan, 1993).

03

Interaktive Plakate und Ausstellungen

### AR in der Praxis – Interaktive Plakate und Ausstellungen

Mit der App Aurasma und der dazugehörigen Homepage [Aurasma Studio](#) können Lehrkräfte und Lernende eigene AR Elemente produzieren. Im Geographieunterricht können damit Plakate mit den Sehenswürdigkeiten einer Stadt gestaltet und die Bilder dieser mit Aurasma augmentiert werden. Scannen die Kinder die Bilder anschließend ab, zeigen sich Informationen zur jeweiligen Sehenswürdigkeit (Klein, 2016). Auch interaktive Ausstellungen zu Themen aller Fächer lassen sich so gestalten. Außerdem können Lösungen oder Lösungswege zu Aufgabenstellungen mit AR visualisiert werden, indem zur Kontrolle die entsprechende Darstellung abgescannt wird.

04



Offenen Geschichtsunterricht mit AR gestalten

## AR in der Praxis – Entdeckender Stationenbetrieb

Buchner (2017b) hat im Geschichtsunterricht das Thema „Hexenverfolgung am Beginn der Neuzeit“ als Stationenbetrieb aufbereitet. Jede Station bestand aus einem Bild (Marker), welches mit der Kamera eines Smartphones und der App Aurasma abgescannt wurde. Die Bilder wurden zum Leben erweckt und informierten die Schüler/innen über die Inhalte. Als sogenannte Overlays wurden Videos verwendet. Am Ende eines jeden Videos gab es eine Aufgabenstellung für die Lernenden. Wenn Sie AR selber erleben wollen, installieren Sie die App Aurasma ([iOS](#) & [Android](#)) und steigen mit den folgenden Daten ein: Username: Polgargsk Passwort: polgargsk Aktivieren Sie in der App die Kamerafunktion und fokussieren Sie auf die Hexe.

05

Smartphones als Lernmedium in den Unterricht integrieren und eine Lernkultur fördern

## AR und Schulentwicklung

Ganz im Sinne von Hattie (2013) sollten Lehrkräfte AR immer wieder im Sinne der Methodenvielfalt in die Unterrichtspraxis integrieren. Für Schulen ergeben sich dabei einige Vorteile. Das Smartphone wird damit zum Lerninstrument und die Lebensumwelt der Kinder und Jugendlichen wird berücksichtigt. Lernen mit AR ist stets mobil, offen und authentisch und rückt somit die Lernenden in den Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens. Eine Kulturveränderung vom Lehren zum Lernen kann gefördert werden (Dunleavy & Dede, 2014). In vielen Studien wurde zusätzlich eine positive Wirkung von Lernumgebungen mit AR auf die Motivation von Lernenden gefunden (vgl. Radu, 2014).

## PRAXISTIPPS

- Informieren Sie das Kollegium über Einsatzmöglichkeiten von AR im Unterricht:
  - [Vortrag und Anleitungsvideos zu Aurasma](#)
  - [Blog zum Einsatz von AR](#)
- Holen Sie sich Hilfe von Expert/innen. Gerne steht der Autor als Ansprechpartner zur Verfügung. Einfach per Mail an [josef.buchner@ph-noe.ac.at](mailto:josef.buchner@ph-noe.ac.at) wenden.
- Folgende Überlegungen bieten sich für die Gestaltung von Lernumgebungen, insbesondere mit AR, an:
  - Welches Ziel möchte ich erreichen? Was soll gelernt werden? Welche Fähigkeiten sollen geschult werden?
  - Vorbereitung der multimedialen Inhalte bzw. Suchen von Visualisierungen, die zum Thema passen.
  - Einbinden der AR Elemente in offene, flexible und selbstbestimmte Lernszenarien, sinnstiftende Aufgabenstellungen anbieten.

## AUTOR

Mag. Josef Buchner | Department für Medienpädagogik, PH Niederösterreich & eLearning Koordinator, Mitarbeiter im ZLS



- Buchner, J. (2016). Bilder zum Leben erwecken mit Augmented Reality. <https://kids.t-mobile.at/apps-fuer-augmented-reality-2/>
- Buchner, J. (2017a). Offener Unterricht mit Augmented Reality. *Erziehung und Unterricht*, 167(7-8), 68-73.
- Buchner, J. (2017b). Offener Geschichtsunterricht mit Augmented Reality. *Medienimpulse*, <http://www.medienimpulse.at/articles/view/1061>
- Deci, E. L., & Ryan, R. M. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik, *Zeitschrift für Pädagogik*, 2(39), 224-238.
- Dunleavy, M., & Dede, C. (2014). Augmented Reality Teaching and Learning. *Handbook of Research on Educational Communications and Technology*, 735-745.
- Hattie, J. (2013). Lernen sichtbar machen. Baltmannsweiler: Schneider Verlage Hohengehren.
- Herber, E. (2012). Augmented Reality – Auseinandersetzung mit realen Lernwelten, *Zeitschrift für e-Learning*, 3, 7-13.
- Klein, M. (2016). Die Vielfalt der Lernräume mit Tablets entdecken, *Medienproduktion – Online Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis*.
- Klopfer, E., & Sheldon, J. (2010). Augmenting your own reality: student authoring of science-based augmented reality games, *New Directions for Youth Development*, 128, 85-94.
- Radu, I. (2014). Augmented reality in education: a meta-review and cross-media analysis. *Personal and Ubiquitous Computing*, 18(6), 1533-1543.

## IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.  
**Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung  
**Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung  
 Minoritenplatz 5 1014 Wien, T +43 1 53120-0, F +43 1 53120-3099, [www.bmb.gv.at](http://www.bmb.gv.at)  
 Zentrum für lernende Schulen | Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen.  
 Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmsvernetzung.at/mod/forum/view.php?id=3855>

ISSN 2414-0686



*Ein wirksames Üben hängt genauso viel von der Übung als dem Übenden ab. Wie bin ich kompetent geworden? Welche Form des Übens hat mir dabei geholfen? Diese Fragen bieten sich als Anstoß für Reflexion im Kollegium. Ein Vortrag zum Thema wurde von BildungsTV aufgenommen: [www.youtube.com/watch?v=o9p1wI5fIU0&t=2132s](http://www.youtube.com/watch?v=o9p1wI5fIU0&t=2132s)*

## Das bildende Potenzial des Übens

Die Übung macht den Meister – aber wie? Wir bilden uns beim Üben, denn ein sinnvolles Üben ist immer ein wahrhaftiges Sich-Üben. Im Zeitalter der Kompetenzorientierung werden Schüler/innen als Handelnde positioniert. Es gilt, ihre Handlungsfähigkeit zu fördern und fordern. So sind zielführende Übungsaufgaben radikal anders als bei der Stofforientierung. Lernende wenden ihr Wissen an und gewinnen neue Erkenntnisse über Sachverhalte und sich selbst. „Du musst mehr üben!“ ist dabei nicht unbedingt hilfreich. Vielmehr ist die Frage „Was übst du, wie?“

01

Sinnvolles Üben ist Praktizieren, um etwas zu bewirken

### Vom Üben zum Praktizieren

Egal was wir tun, wir sind als Handelnde beteiligt. Beim Üben, und zwar beim authentischen Üben, ist das Selbst Teil einer Dynamik mit der Sache und ihrer Methode, um die bestimmte Handlungsweise der Sache zu erlernen. Ob es um das Fahrradfahren, die Anwendung des pythagoräischen Lehrsatzes oder eine Buchrezension geht, echtes Üben ist immer eine Selbsterfahrung als Praktiker/in einer Sache – als Fahrradfahrer, als Mathematikerin, als Buchkritiker. Zu jedem Fach gehört eine Praxis, d.h. eine Handlungsweise und eine Sichtweise.

02

Üben ist bewusstes, zielorientiertes Tun

### Üben als besondere Lernerfahrung

Ich kann nicht sagen, dass ich lerne, „es sei denn, ich meine damit ein Üben, mit dem ich beschäftigt bin“ (Meyer-Drawe 2010, S. 8). Üben bedeutet also bewusstes, zielorientiertes Tun. Wir üben automatisch mit einer lernenden Haltung und gehen dabei bewusst mit uns selbst als Übende in einer bestimmten Praxis um. Deswegen brauchen wir Verständnis für die Praxis der Sache. Um den Satz des Pythagoras wirklich zu üben, müssen wir unser Tun in der Geometrie verorten, das Wesen des rechtwinkligen Dreiecks verstehen und uns als Mathematik-Anwendende begreifen. So können wir bei jedem Anlass in Sachen Dreiecken handeln. Das nennt sich Transfer bzw. nachhaltiges Lernen.

03

Üben macht etwas mit mir

### Wer kompetent sein will, muss sich üben

Ein wahrhaftiges Üben fühlt sich zunächst wie Schauspielen an. Ich schlüpfe in eine Rolle und übe mich als etwas, das ich werden will - als Architektin, die Winkel ausrechnet; als Tänzer, der eine neue Bewegung zum Fließen bringt; als Autorin, die einen spannenden Krimi schreibt. Dabei übe ich mich selbst, um dieses neue Selbst zu werden. Jede Lehrkraft kennt diese Erfahrung, zunächst am Anfang der Karriere, später beim Umlernen in der Praxisentwicklung. Jede Schulleitung kennt es natürlich auch. Wir üben uns immer als etwas und das Üben macht etwas mit uns.

## 04

Gute Übungen sind kontextualisiert, damit die Lernenden sich als Praktiker/innen üben

### Gute Übungen in der Schule

Schulische Übungen sind dann schulisch, wenn sie von der Praxis der Sache abgekoppelt sind. Solche Übungen bringen nicht den schnellen Erfolg für die Lernenden, weil sie Transfer in neuen Handlungssituation erschweren. Ein Beispiel: Vokabular auswendig lernen. Diese Übung ist eine Gedächtnisübung, nicht eine Praxisübung. Das Vokabular ist im Gedächtnis gespeichert, steht aber nicht beim Schreiben oder Sprechen zur Verfügung, weil es beim Lernen abgekoppelt von der Handlungssituation gespeichert wurde. Die Schüler/innen haben sich als Schüler/innen geübt, nicht als Handlende in einer Fremdsprache.

## 05

Übungsqualität ist Lernqualität

### Übungsqualität steigern

Wer Lernergebnisse steigern will, steigert die Qualität des Übens. Dafür braucht es eine kritische Auseinandersetzung mit den Übungen. Wozu dient die Übung? Wie erlebe ich das, wenn ich diese Übung selber mache? Werde ich als Praktizierende beansprucht? Von welcher Praxis? Wie? Manchmal sind einfache Übungen angesagt und sogar von den Lernenden gewünscht, wenn der Bedarf erzeugt wird. Haben die Lernenden im Tun im Unterricht die Nützlichkeit des Wissens oder der Fähigkeit selber erkannt? Sehen sie den Sinn der Sache? Erkennen sie den Zusammenhang mit dem Aufbau ihrer Handlungsfähigkeit in dem Fachbereich? Darüber hinaus?

### PRAXISTIPPS

- Gestalten Sie eine pädagogische Konferenz mit dem Fokus auf das Üben. Dabei können Sie die Aufnahme von dem Vortrag dazu auf YouTube und die Reflexionsfragen in dieser 5MF-Ausgabe nützen. (link: <https://www.youtube.com/watch?v=nXIJHJFcQ>)
- Fördern Sie Fachteams und PLG's an ihrer Schule, vertraute Übungen – insbesondere die, die als Hausaufgaben gegeben werden – zu hinterfragen.
- Inwieweit werden Schüler/innen als Praktiker/innen des Faches im Unterricht angesprochen? Diese Leitfrage kann als Fokus für Classroom Walkthroughs dienen. Bei jedem kurzen Besuch im Unterricht, fragen Sie die Schüler/innen: Was machst du gerade? Wozu? Fühlst du dich wie ein/e Mathematiker/in, Autor/in, Biologe/in, usw.? Was macht ein/e Mathematiker/in, Autor/in, Biologe/in, usw. aus?

### AUTORIN

Tanja Westfall-Greiter, MA | Co-Leitung am Zentrum für lernende Schulen

Die Erfahrung des Übens steht im Zentrum Tanjas Forschungsarbeit und ist Thema ihrer Dissertation an der Universität Innsbruck.



**Brinkmann, M.** (2008): Üben – elementares Lernen. In: Breinbauer, I. et al. (Hrsg.): *Dem Lernen auf der Spur. Die pädagogische Perspektive*. Stuttgart: Klett-Cotta, S. 278-294.

**Westfall-Greiter, T.** (2017) Was für ein (Sich-)Üben? Das bildende Potenzial des Übens. Vortrag beim ZLS-Sommersymposium, 13.7.17, BildungsTV:

<https://www.edugroup.at/medien/detailseite.html?medienid=5512339>.

**Meyer Drawe, K.** (2010). Zur Erfahrung des Lernens. Eine phänomenologische Skizze. *Santalka Filosofija*, 18(3), S. 6-16.

<http://www.nmsvernetzung.at/mod/glossary/view.php?id=2473&mode=entry&hook=1608>

#### IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.  
**Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung  
**Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung  
Minoritenplatz 5 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, [www.bmb.gv.at](http://www.bmb.gv.at)  
Zentrum für lernende Schulen | Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen.  
Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmsvernetzung.at/mod/forum/view.php?id=3855>

ISSN 2414-0686



*Was ist in diesem Jahr alles geschehen, an schönen und an weniger erfreulichen Ereignissen? Welchen Menschen bin ich in diesem Jahr begegnet? Welche Veränderungen haben sich in meinem Beruf ergeben? Welche positiven Sachen habe ich erlebt/dafür gearbeitet? Was möchte ich verändern?*

## ... ADVENT - ZEIT UM INNEZUHALTEN

Alle Jahre wieder, Advent: Die Zeit der Weihnachtsfeiern und Weihnachtsmärkte, die Zeit des Geschenkekaufens und Keksebackens, die Zeit der Weihnachtsbeleuchtung und der Lichter, die Zeit des Abschließens und des Neu-Beginnens. Es tut gut, der Hektik rund um die Feiertage kurz zu entkommen, zu verlangsamen und innezuhalten. Was hat Sie zum Leuchten in diesem Jahr gebracht? Wie haben Sie andere zum Leuchten gebracht? Die folgende Geschichte lädt dazu ein, die Lichter in den Menschen zu bewundern.

01

*„Nur wer sich hergibt, verwandelt die Welt, und indem er die Welt verwandelt, wird er auch mehr er selbst.“*

### Die Kerze, die nicht brennen wollte

Nein, das hatte es noch nicht gegeben. Eine Kerze, die nicht brennen wollte, war absolut einmalig. Es herrschte große Aufregung unter den Kerzen im Wohnzimmer – zumal bald Weihnachten gefeiert werden sollte und die Kerzen mit ihrem festlichen Glanz die Dunkelheit verwandeln wollten. Eine alte erfahrene Kerze bot sich an, mit der Kleinen zu reden.

„Nein, ich möchte nicht brennen“, antwortete die Kleine störrisch. „Wer brennt, verbrennt recht bald, und dann ist es um ihn geschehen. Ich möchte bleiben wie ich bin – so schlank, so schön und so elegant.“

„Wenn du nicht brennst, bist du tot, noch bevor du gelebt hast“, antwortete die Alte gelassen. „Dann bleibst du auf ewig Wachs und Docht, und Wachs und Docht sind nichts. Nur wenn du dich entzünden lässt, wirst du, was du wirklich bist.“

„Na, da danke ich schön“, entgegnete die Kleine ängstlich. „Ich möchte mich nicht verlieren, ich möchte lieber bleiben, was ich jetzt bin. Gut, es ist etwas langweilig und manchmal etwas dunkel und kalt, aber es tut noch lange nicht so weh, wie die verzehrend flackernde Flamme.“

„Man kann es eigentlich nicht mit Worten erklären, man muss es erfahren“, antwortete die Alte rätselhaft, „nur wer sich hergibt, verwandelt die Welt, und indem er die Welt verwandelt, wird er auch mehr er selbst. Du darfst nicht über das Dunkel und die Kälte klagen, wenn du nicht bereit bist, dich anstecken zu lassen.“

Da ging der kleinen Kerze plötzlich ein Licht auf. „Du meinst, man ist das, was man von sich her-schenkt?“

„Ja“, antwortete die Alte. „Man bleibt dabei nicht so schlank, so schön und so elegant. Man wird gebraucht und gerät auch etwas aus der Form. Aber man ist mächtiger als jede Nacht und alle Finsternis der Welt.“

So geschah es, dass die kleine Kerze ihren Widerstand aufgab und sich entzünden ließ. Je mehr sie flackerte, umso mehr verwandelte sie sich in ein reines Licht und leuchtete und strahlte, als gelte es die ganze Welt zu wärmen und alle Nächte hell zu machen. Wachs und Docht verzehrten sich, aber ihr Licht leuchtete bis auf den heutigen Tag in den Augen und Herzen all der Menschen, für die sie brannte.

(Link: <https://www.lehrmittelperlen.net/perlen/3078-die-kerze-die-nicht-brennen-wollte.html>)

Wofür „brennen“ wir?  
Was sind unsere Ziele?

## Bringen wir uns und andere zum Leuchten?

Diese Geschichte möchte auch zum Nachdenken über unsere eigenen Ziele und Wege anregen. Wir sind alle unterwegs auf dem Weg des Lebens, sind alle unterwegs zu einem Ziel - oder irren wir manchmal einfach ziellos umher?

Wo gibt es Orte der Stille, an denen wir zu uns selbst finden können, Orte, an denen wir unsere Gedanken ordnen können?

Wann haben wir zuletzt für etwas „geleuchtet/gebrannt“? Wann und wodurch bringen wir unsere Familien/unsere Freund\_innen/unsere Kolleg\_innen/unsere Schüler\_innen „zum Leuchten“? Wer oder was bringt uns „zum Leuchten“?



Das Team des ZLS wünscht allen schöne und besinnliche Feiertage und einen schwungvollen Rutsch ins Jahr 2018!

Bild: Bing.com, CC0

### Kleiner Ausblick auf 2018



- Die nächsten Ausgaben von 5mf zu: Leadership for Learning, Teacher Leadership
- Neue Handreichung „Teacher Leadership“ auf [nms.ernetzung.at](http://nms.ernetzung.at)
- Homepage NEU „lernende.schule.at“ ab Jänner 2018
- Eröffnung „lernesigns.at“ ab Jänner 2018
- u.v.m

#### IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.  
**Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung  
**Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung  
Minoritenplatz 5 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, [www.bmb.gv.at](http://www.bmb.gv.at)  
Zentrum für lernende Schulen | Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen.  
Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmsvernetzung.at/mod/forum/view.php?id=3855>

ISSN 2414-0686

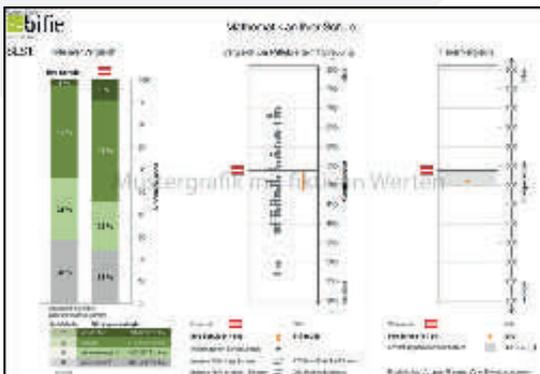


Standardüberprüfungen ermöglichen den objektiven Vergleich des erhobenen Kompetenzstands der Schüler/innen mit den angestrebten Lernergebnissen.

## BILDUNGSSTANDARDS - EIN INSTRUMENT DER QUALITÄTSENTWICKLUNG

Im Jahr 2009 wurden in Österreich die Bildungsstandards eingeführt, im Mai 2012 begann der Zyklus der Überprüfungen durch das BIFIE. Die Standardüberprüfungen finden in einem Fünf-Jahres-Zyklus statt, wobei jedes Jahr ein bestimmtes Fach auf einer Schulstufe überprüft wird. Der neue Zyklus startete 2017 mit der Überprüfung in Mathematik auf der 8. Schulstufe. Jetzt stehen die Ergebnisrückmeldungen der Bildungsstandards-Überprüfungen in Mathematik 8. Schulstufe (M8) an.

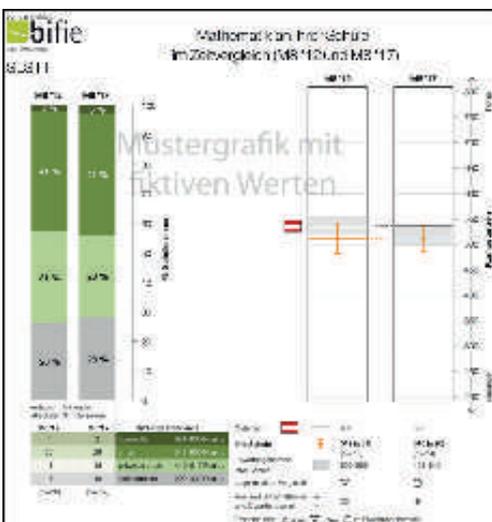
### 01



### Qualitätsentwicklung als Idee

Bildungsstandards machen sichtbar, inwieweit die in den Standards festgelegten Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern erreicht wurden. Im Rahmen ihrer *Orientierungsfunktion* ermöglichen Bildungsstandards eine nachhaltige Ziel- und Ergebnisorientierung bei der Planung und Durchführung von Unterricht. Die *Förderfunktion* soll durch konkrete Vergleichsmaßstäbe die bestmögliche Diagnostik als Grundlage für die Förderung einzelner Schüler/innen sicherstellen. Die damit einhergehende *Entwicklungsfunktion* schafft die Grundlage für einen kompetenz- und schülerorientierten Unterricht. Die Rückmeldung anhand vorher definierter Kompetenzstufen nennt sich „kriteriale“ Rückmeldung. Es gibt aber auch den „sozialen“ Vergleich (sozio-ökonomische Gruppen unter den Schüler/innen) und „fairen“ Vergleich (Unterschiede in den Rahmenbedingungen der Schulen). Die Art und Weise, wie diese Ergebnisse angenommen und interpretiert werden und welche Konsequenzen daraus gezogen werden, entscheidet über den Nutzen, den die einzelnen Schulen und unser Schulwesen daraus ziehen.

### 02

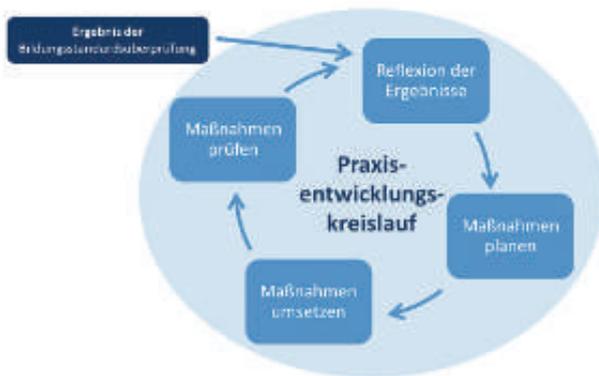


### Ergebnisrückmeldung 2018

Der an die Schulleitung gerichtete Bericht dient zur Unterstützung der standortbezogenen Schulentwicklung.

Um die Ergebnisse Ihrer Schule auch fächerübergreifend einzuordnen, finden Sie in der Ergebnisrückmeldung eine Zusammenfassung Ihrer wichtigsten Ergebnisse bei den Standardüberprüfungen in Englisch 2013, Deutsch 2016 und Mathematik 2017. Ein Abschnitt stellt die wichtigsten Ergebnisse Ihrer Schule aus der Mathematiküberprüfung 2012 jenen aus der Überprüfung 2017 gegenüber.

Erstmals besteht an der Schule nun die Möglichkeit, Veränderungen im Hinblick auf Kontextfaktoren und Bedingungen schulischen Lernens wie z. B. motivationale Merkmale oder Wohlbefinden sowie Leistungsdaten zu betrachten und zu reflektieren, inwiefern gesetzte Maßnahmen im Rahmen von Schul- und Unterrichtsentwicklung seit der ersten Überprüfung in Mathematik im Mai 2012 in Zusammenhang mit den neuen Ergebnissen stehen.



## Von den Ergebnissen zur Qualitätsentwicklung

Das BIFIE bietet mit der Ergebnismrückmeldung aus den einzelnen Standardüberprüfungen eine umfangreiche Datengrundlage, die wichtige Impulse für mögliche Veränderungen und Optimierungen am Schulstandort bzw. für die kooperativ-kollegiale Unterrichtsentwicklung liefert. Der Schwerpunkt liegt – im Gegensatz zu vergleichenden internationalen Studien – darauf, Schulleitungen sowie Lehrer/innen konkrete Rückmeldung über die von deren Schüler/innen erzielten Ergebnisse am Standort (Klasse, Schule) zu geben. Die Reflexion anhand datenbasierter Rückmeldungen ist keine punktuelle Angelegenheit, sondern soll fortwährende kooperative und ko-kreative Prozesse der Schulleitung, des Lehrpersonals wie auch der Schulaufsicht anregen, um Schul- und Unterrichtsentwicklung in Gang zu setzen. Ein Reflexionsprozess, der zu einer gelingenden Schul- und Unterrichtsentwicklung führt, geht mit der Klärung folgender Fragen einher:

- Wo stehen wir?
- Wohin wollen wir?
- Wie kommen wir ans Ziel?
- Wie gelingt die Umsetzung?

### PRAXISTIPPS

Für die Interpretation und Reflexion der Daten sind folgende Fragestellungen geeignet:

- Welche Wertemuster, Haltungen und Grundprinzipien haben wir an unserer Schule (gemeinsam)?
- Haben wir eine gemeinsame Vision?
- Inwieweit setzen wir die Philosophie der NMS bereits um? (vgl. School Walkthrough)
- Haben sich Rahmenbedingungen des Unterrichts verändert (z. B. Schwerpunktsetzungen, Lehrerwechsel, Teamteaching, Änderungen der Stundentafel ...)?
- Welche Ziele und Arbeitsprozesse an der Schule wurden in den letzten Jahren bzw. zwischen den beiden Erhebungen gesetzt?
- Wie stellen sich die österreichweiten Veränderungen der Ergebnisse aus der BIST-Überprüfung im Vergleich zur Veränderung der Ergebnisse der Schule dar?
- Welche Informationen zur Streuung der Schülerleistungen sind aus der Rückmeldung ablesbar?
- Wo liegen unsere Stärken (und Schwächen) im relativen Vergleich der Kompetenzbereiche?

Rückmeldemoderator/innen helfen ihnen dabei, sich der Chancen der Ergebnismrückmeldung bewusst zu werden und Entwicklungspotenziale zu erkennen, die aus der Rückmeldung resultieren.

Um Rückmeldeergebnisse auszuwerten, ist es notwendig, gemeinsam als Standort Verantwortung für die Ergebnisse zu übernehmen und gemeinsam nach Lösungswegen zu suchen.

Für die Umsetzung bietet SQA mit einem gemeinsam erstellten Entwicklungsplan (EP) einen guten Rahmen an.

- Welche Ergänzungen braucht unser „alter“ EP?
- Woran erkennen wir gelungene Entwicklungsschritte?
- Wie schaut es mit der Verantwortungsübernahme bei der Erstellung und der Umsetzung des EP aus?

Bifie: <https://www.bifie.at/>

McTighe, J. & Curtis, G. (2015). Leading Modern Learning: A Blueprint for Vision-Driven Schools. Alexandria: ASCD.

Richtlinien des BMB für den Umgang mit den Rückmeldungen der Bildungsstandardsüberprüfung -Rundschreiben Nr. 6/2012 unter

[https://www.bmb.gv.at/ministerium/rs/bildungsstandards\\_rl\\_22324.pdf](https://www.bmb.gv.at/ministerium/rs/bildungsstandards_rl_22324.pdf)

Smith, D., Frey, N., Pumpian, I. & Fisher, D. (2017). Building Equity: Policies and Practices to empower all Learners. Alexandria: ASCD.

SQA : <http://www.sqa.at/>

School Walkthrough (SWT) :

<http://www.nmsvernetzung.at/mod/glossary/view.php?id=4873&mode=entry&hook=4287>



#### IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich.  
**Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung  
**Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung  
 Minoritenplatz 5 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, [www.bmb.gv.at](http://www.bmb.gv.at)  
 Zentrum für lernende Schulen | Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen.  
 Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmsvernetzung.at/mod/forum/view.php?id=3855>

ISSN 2414-0686



# 5 MINUTEN FÜR ...

„Teacher Leadership“ gekoppelt mit kollegialem Lernen ist seit der Gründung des Zentrums für lernende Schulen 2012 eine zentrale Systementwicklungsstrategie, einerseits weil Schulqualität von der Unterrichtsqualität abhängt, andererseits weil es auf den Lehrkräften ankommt.

## TEACHER LEADERSHIP

Teacher Leadership ist kein neues Konzept, Teacher Leader keine neuen Phänomene. Es gab immer Lehrkräfte, die sich kontinuierlich professionalisiert und Verantwortung für Entwicklung am Standort übernommen und dabei auf kollegialer Ebene andere in die Praxisentwicklung eingebunden haben. Die Forschung bestätigt, dass der Kapazitätsaufbau von Leadership innerhalb der Schullandschaft wesentlich für Qualitätsentwicklung ist. Um Reformen einzuführen, um die Profession weiterzuentwickeln und um Bildung neu zu gestalten, braucht es die Kraft der Lehrkräfte. Der Begriff „Teacher Leadership“ deutet auf eine Vielzahl von Phänomenen in der Lehrerverberufung und meint weniger eine Position als eine Einstellung zur Profession und erweiterte Professionalität.

### 01

Leadership als spürbare Dynamik



### Von Shared Leadership zu Teacher Leadership

Leadership kann keiner bestimmten Rolle oder Funktion alleine zugeordnet werden (Marzano, 2003, S. 174). Vielmehr zeigt sich Leadership darin, wie die eigene Arbeit in der Tätigkeit anderer aufgeht. Leadership hat zwei Funktionen: Richtung vorgeben und Einfluss ausüben. Dabei werden in der Literatur Aspekte wie „wirksame Beziehung“ (Schratz, 2010, S. 77) sowie eine Haltung, „die die Kultur einer Schule prägt und von einer starken Energie getragen ist“ (Rahm & Schröck, 2008, S. 35) angesprochen. Gelungene Shared Leadership wird als Dynamik spürbar, die ein ganzes Team bzw. Kollegium zusammenbindet. Innerhalb der Teamdynamik ist der Leader zweifellos ein Individuum, aber er ist nicht immer ein einzelnes Individuum. Jede Situation, mit der das Team konfrontiert wird, erfordert unterschiedliche Fähigkeiten oder Kenntnisse. Der Team-Leadership-Prozess ermöglicht es allen Mitgliedern des Teams, in verschiedenen Situationen Führung zu übernehmen.

### 02

Rolle annehmen und



### Diversität der Teacher Leader Rolle

Wenn wir von der Kernidee „Jede/r ist anders anders.“ (Arens & Mecheril, 2010) ausgehen, ist Diversität ein Faktum. Daraus folgernd ergibt sich das Bild, dass es keine allgemeingültige Beschreibung gibt. Levin und Schrum (2016, S. 14) beschreiben den Zugang zu Teacher Leadership als sehr oft unerkannt, d.h. als informell. Teacher Leadership wird in der informellen bzw. formellen Rollenübernahme und Rollengestaltung einer Lehrperson sichtbar. Eine Funktion hingegen stellt eine erworbene, verliehene, vereinbarte oder festgelegte Rahmenbedingung in einer Gemeinschaft dar, die auf abgesprochenen Tätigkeiten fußt. An eine Funktion ist eine Vielzahl von Rollen gebunden. Es ist wichtig, diese Rollen flexibel und souverän wechseln zu können, damit die Führungsdynamik stimmig und fließend wirkt.

### 03

Wie wir Leadership definieren, legt fest, wie Menschen teilnehmen werden.

### Teacher Leadership zeigt sich im Tun

Teacher Leadership kann als wechselseitiges, zielgerichtetes Lernen in der Gemeinschaft verstanden werden. „Der Lehrer ist [...] als Professioneller, dessen Professionalität im Vergleich zu anderen Professionen durchaus einige Besonderheiten aufweist [zu verstehen]“ (Herzog & Makarova, 2011, S. 75). Es braucht Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Haltungen, aber grundsätzlich bewegen sich Teacher Leader in ihrem täglichen Tun in bestimmten Situationen und daraus resultierenden Handlungsfeldern. Ein Handlungsfeld fasst die jeweils typischen Bedingungen und Anforderungen des jeweiligen Bereiches zusammen und bildet den Rahmen, innerhalb dessen die Beschreibung und Erfassung von Teacher Leadership überhaupt erst möglich ist.

## Was Teacher Leader Tun

Das Modell (Schubert, 2017, S. 41) stellt Teacher Leader Aufgaben in fünf Handlungsfeldern dar: Beziehung, Organisieren, Entwickeln, Vernetzen, und Lernen. Diese zusammengehörigen Aufgabenkomplexe sind immer mehrdimensional, indem sie Situationen miteinander verknüpfen.



## Potenzial von Teacher Leadership am Standort

Teacher Leadership ist der Schlüssel zur Wirksamkeit und eine Zukunftsperspektive für die Lehrberuf. Alle Lehrpersonen können – und, wie manche meinen, sollen – Teacher Leader werden. Leadership ist weder eine Frage des Alters, der Position, der Autorität noch der Macht. Wenn man diese Idee weiterverfolgt, kommt man zu Barth (1987, S. 3) und seiner Vision von Schule als „a community of leaders“. Niemand ist ausgeschlossen, eine Teacher Leadership Rolle zu übernehmen und das langfristige Ziel zu erfüllen: Als Teacher Leaders im eigenen Schulkontext eigenständig und im Team wirksam zu werden sowie führende Rollen im Kontext der standortspezifischen Schulentwicklung zu gestalten. Das setzt den Wandel von struktureller Führung hin zu einer Führungsdynamik am Standort voraus.

## PRAXISTIPPS

- Ermitteln Sie die „schlafenden Riesen“ an ihrem Standort: Ein Werkzeug dazu finden Sie auf Seite 18 in der neuen ZLS-Handreichung, welche im Februar an jeden Schulstandort gesendet wird. ([Schubert: Teacher Leadership, 2017, S. 18](#)). So können systematisch die soziale Architektur entlang von Funktionen und Rollen analysieren. Danach bilden Sie in einer Skizze alle Mitarbeiter/innen mit Funktionen und Qualifikationen ab und überlegen Sie, wer in Ihrer Schule als Teacher Leader handelt und welche Wirkung dies auf die Organisation hat.
- Erforschen Sie die Schulkultur an Ihrem Schulstandort im Spannungsbogen zwischen HIERARCHIE (Autorität durch Persönlichkeit oder Befugnis) versus DYNAMIK (Autorität durch Expertise, Rollen, Aufgaben): Was sind die Quellen Ihrer Autorität und der Ihrer Mitarbeiter/innen und wie prägen Sie die Schulkultur? ([Schubert, S. 79](#))
- Wann, wie und wo gelingt es, die Kraft von Teacher Leader an Ihrem Standort freizusetzen? Was hindert sie?
- Besuchen Sie ab Februar auf [www.lernende-schulen.at](http://www.lernende-schulen.at) den [Themenraum „Teacher Leadership“](#)
- Nehmen Sie an der eLecture zu Teacher Leadership teil: 6.3.2018, 16 Uhr (Virtuelle PH)

## AUTOR

Andreas Schubert, MA | Mitarbeiter im ZLS



**Barth, R. (1987).** School: a community of leaders. Abrufbar unter: [files.eric.ed.gov/fulltext/ED281277.pdf](https://files.eric.ed.gov/fulltext/ED281277.pdf)

**Herzog, W., & Makarova, E. (2011).** Anforderungen an und Leitbilder für den Lehrberuf. (S. 63 – 78). In: Bennewitz, H., Rothland, M., & Terhart, E. (Hrsg.). Handbuch der Forschung zum Lehrberuf. Münster: Waxmann.

**Levin, B. & Schrum, L. (2016).** Every Teacher a Leader: Developing the Needed Dispositions, Knowledge, and Skills for Teacher Leadership. Thousand Oaks: Corwin Press.

**Petersen, S. (2016).** When the sleeping giant awakes: the lived experiences of teacher leaders and implications for schools and education systems. [Thesis (PhD/Research)] [https://eprints.usg.edu.au/32829/2/Petersen\\_2016\\_whole.pdf](https://eprints.usg.edu.au/32829/2/Petersen_2016_whole.pdf)

**Schratz, M. (2010).** Schulleitung als Leadership. (S. 59 – 78). In: Rolf, H. (Hrsg.). Führung, Steuerung, Management. Seelze: Klett, Kallmeyer.

**Schubert A. (2017).** Teacher Leadership. Zentrum für lernende Schulen. Download als PDF unter [https://www.lernende-schulen.at/pluginfile.php/105/mod\\_glossary/attachment/52/Teacher%20Leadership\\_2017.pdf](https://www.lernende-schulen.at/pluginfile.php/105/mod_glossary/attachment/52/Teacher%20Leadership_2017.pdf)

## IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich. **Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. **Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Minoritenplatz 5, 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, [www.bmbwf.gv.at](http://www.bmbwf.gv.at). ZLS – Zentrum für lernende Schulen | Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=5>

ISSN 2414-0686



*Bundesweite Ressourcen und Vernetzung als Erfolgsrezept der Entwicklungsbegleitung! Die neue Moodle-Plattform des ZLS soll dazu dienen und vor allem professionsbezogenes Lernen stärken. Besuchen Sie [www.lernende-schulen.at](http://www.lernende-schulen.at)!*

*Ein kurzes Video unter <https://youtu.be/HTa5ZPN9TXE> gibt Ihnen einen ersten Überblick!*

## DER ONLINE LERNDESIGN-POOL & DIE NEUE ZLS-PLATTFORM SIND DA!

Das **Zentrum für lernende Schulen** nahm 2012 seine Arbeit unter dem Fokus auf die NMS-Entwicklungsbegleitung auf. Seitdem wurde der Aufgabenbereich erweitert und das liebgewonnene Know-How, das Pensum an Wissen und Werkzeugen soll dem ganzen APS-Bereich zur Verfügung stehen. Das ZLS begann bereits letztes Jahr, Schritt für Schritt den Blick auf wesentliche Themen der Volksschule und der Sekundarstufe I zu erweitern. Der Fokus richtet sich nach wie vor auf evidenzbasierte Praxis- und multiperspektivische Systementwicklung. Die neue Lernplattform wird am 31.1.2018 als *Betaversion* veröffentlicht. [www.lernende-schulen.at](http://www.lernende-schulen.at) soll als Ressourcen- und Vernetzungsplattform allen Stakeholder zur Verfügung stehen. Ein **Kurzfilm** bietet erste Einblicke.

01

### Jeder Anfang beginnt mit einem ersten Schritt

Der Name ist Programm: das Zentrum für lernende Schulen legt den Schwerpunkt auf lernende Schulen und somit auf das Lernen der Professionisten und Professionistinnen, die eine lernende Schule ausmachen. Seit 2012 sind wertvolle Inhalte, Prozesse und Strategien für die Praxis- und Schulentwicklung entstanden, die für jede Schule relevant sind. Unsere Erfahrungen mit der NMS-Vernetzungsplattform haben gezeigt, dass virtuelle Räume kraftvolle Orte des Lernens und Vernetzens sein können. So entstand im Herbst 2016 die Idee eine virtuelle Umgebung zu schaffen, mit dem Ziel alle anzusprechen. **Erstmals stellt sich das Zentrum für lernende Schulen (ZLS) als Organisation in den Vordergrund und schafft ein Angebot ganz im Sinne von inklusivem kollegialem Lernen.**

Wozu eine neue Plattform?

02

### Eine Plattform für Wissen und Know-How

Das Herzstück einer funktionierenden Organisation ist jener Ort, an dem ihr Wissen gespeichert ist. Während dieses Wissen in vielen Betrieben sorgsam versperrt ist, um es vor Betriebsspionage zu sichern, ist das Wissen und das Know-How des ZLS öffentlich zugänglich, um allen Lernenden - egal ob Schulleitung, Lehrenden, Schulaufsicht, Referent/inn/en oder Studierenden - Zugang zu relevantem Wissen über Schul- und Unterrichtsentwicklung zu ermöglichen. Dazu dient die **Bibliothek**, in der auch sämtliche Ausgaben des Newsletters **5 Minuten für..** gespeichert sind. Im **Fachglossar** sind Fachbegriffe erfasst, die plattformweit automatisch verlinkt werden. Im **InfoPool** sind vertiefende Einträge zu den Fachbegriffen, Ressourcen wie Handreichungen und externe Links sowie Profile von externen Expert/inn/en zu finden. Über die Funktion „Suche nach Kategorien“ können diese Einträge auch abgerufen werden, um einen Überblick zu zentralen Themen zu erhalten.

Bibliothek:  
Fachglossar,  
InfoPool,  
5mf

03

### Eine Plattform für professionsbezogenes Lernen

Unter „Ressourcen“ bzw. im Kursbereich findet man **Themenräume**, **Selbstlernkurse** und **Werkstätten**. Diese sind entlang jener Entwicklungsthemen angelegt, die nachweislich großen Einfluss auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler haben bzw. für die Entwicklung lernender Schulen relevant sind. Themenräume fokussieren auf ein bestimmtes Thema, ermöglichen Wissenserwerb und geben Empfehlungen für die eigene Praxisentwicklung sowie kollegiale Entwicklungsprozesse am Standort. In Selbstlernkursen kann man sich anhand eines vorgegebenen Lernweges thematisch vertiefen. Werkstätten wiederum bieten auch Material für die Unterrichtspraxis. Zusätzlich zu den derzeit zur Verfügung stehenden Räumen und Kursen sind viele weitere in Planung bzw. in Arbeit. Es lohnt sich, regelmäßig vorbei zu schauen!

Ressourcen:  
Themenräume,  
Selbstlernkurse,  
Werkstätten

## 04

Communities:  
Vernetzungsräume,  
PLG-Räume,  
Projekträume

### Sich vernetzen und gemeinsam entwickeln

Die professionelle Vernetzung von einzelnen Personen, Schulen und Bundesländern ist seit Beginn des ZLS ein zentrales Anliegen. Auf der neuen Plattform gibt es deshalb virtuelle Räume für Gemeinschaften mit Fokus auf ein gemeinsames Anliegen. Dafür dienen Vernetzungsräume, PLG-Räume und Projekträume, die auf Anfrage bestellbar sind. Im Laufe des Sommersemesters 2018 wird das ZLS aktive Gemeinschaften von der NMS-Plattform übersiedeln, damit ihre Aktivitäten mit den aktuellsten Ressourcen verbunden werden können. Zusätzlich werden Aktivitäten, Veranstaltungen und Inhalte aus der NMS-Entwicklung auf der neuen Plattform archiviert, damit die Entstehungsgeschichte und das mit der Praxis generierte Wissen nicht verloren gehen.

## 05

Lerndesigns „von der  
Praxis für die Praxis“

### www.lerndesigns.at - ein Pool an Lerndesigns

Da Lerndesign zu einem zentralen Thema in Österreichs Schullandschaft geworden ist, wurde parallel zur neuen ZLS-Plattform der [Online-LerndesignPool](https://www.lerndesigns.at) freigegeben.

Lerndesigns geben zum einen Klarheit über die Ziele des Unterrichts, die sich aus dem jeweiligen Verständnis von Kompetenz ergeben. Zum anderen geht es darum, Kompetenz anhand von Kriterien „fassbar“, beschreibbar und messbar zu machen. Im [LerndesignPool](https://www.lerndesigns.at) sind die ersten circa 50 Lerndesigns von der Praxis für die Praxis einsehbar, um alle Lehrkräfte in ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen.

Wichtig dabei ist, dass wir uns ALLE als Lernende verstehen und Beispiele aus der Praxis eben *Beispiele* sind und als solche, sowohl bei der eigenen Reflexion als auch im kollegialen Austausch mit anderen, wieder zu weiteren/neuen Beispielen führen.

[www.lerndesigns.at](https://www.lerndesigns.at) ist kein abgeschlossenes Projekt. Ziel ist es, ein Spektrum an Lerndesigns für jedes Fach sowie fächerübergreifende Themen und Projekte für alle Schulstufen der Grundschule und Sekundarstufe I zur Verfügung zu haben. **Deshalb bitten wir alle Kolleg/inn/en eigene Lerndesigns für die Veröffentlichung einzureichen!**

### PRAXISTIPPS

- Informieren Sie das Kollegium über Möglichkeiten und Angebote auf der neu entstehenden ZLS-Plattform [www.lernende-schulen.at](https://www.lernende-schulen.at) und [www.lerndesigns.at](https://www.lerndesigns.at).
- Steigen Sie über den [Kurzfilm zur neuen Plattform](#) ein.
- Nutzen Sie die Ressourcen der Plattform in pädagogischen Konferenzen.
- In den Themenräumen und Werkstätten gibt es wertvolle Strategien und Prozesse zur Umsetzung von Entwicklungsthemen, die Sie zum Beispiel an pädagogischen Nachmittagen verwenden bzw. Teams an Ihrer Schule empfehlen können.
- Motivieren Sie ihr Team zur Arbeit in Fachteams und Professionellen Lerngemeinschaften (PLGs) um den Fokus auf das Lernen der Schüler/innen und auf ihr eigenes Lernen zu richten.
- Vernetzen Sie sich mit anderen! Eine Einladung zum Vernetzungsraum für Schulleiter und Schulleiterinnen erhalten Sie im Laufe des Sommersemesters.

### AUTORINNEN

Helga Diendorfer, MSc., Plattform-Administratorin und Bibliothekarin der ZLS-Plattform

Tanja Westfall-Greiter, MA, Plattform-Administratorin und wissenschaftliche Begleiterin der ZLS-Plattform



ZLS-Plattform <https://www.lernende-schulen.at/>

LerndesignPool <https://www.lerndesigns.at/>

#### IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich. **Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. **Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Minoritenplatz 5 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120 3099, [www.bmbwf.gv.at](http://www.bmbwf.gv.at). ZLS – [Zentrum für lernende Schulen](https://www.lernende-schulen.at) | Rückfragen unter [Smf@zls-nmseb.at](mailto:Smf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=5>

ISSN 2414-0686



5 MINUTEN  
FÜR ...

*Sprachsensibel unterrichten  
in der Sekundarstufe*

## .... DEN SPRACHSENSIBLEN UNTERRICHT IN ALLEN FÄCHERN

Lese-, Schreib- und Sprechkompetenz brauchen SchülerInnen in allen Gegenständen, wenn sie Fachinhalte beschreiben, erklären oder begründen sollen. Ebenso die Fähigkeit zuzuhören, um Inhalte zu erfassen. Diese Fertigkeiten können nicht allein im Deutschunterricht aufgebaut werden, da Lernen in jedem Fach primär mit und über Sprache funktioniert. Sprachensible PädagogInnen sind also gefragt, die Fach- und Sprachlernen gut miteinander verknüpfen – damit alle SchülerInnen eine Chance auf Bildungserfolg haben und nicht an der Sprache scheitern.

01

Warum sprachsensibler Unterricht notwendig ist

### Schrittweise von der Alltagssprache zur Bildungssprache

Wenn sich SchülerInnen im Alltag gut verständigen können, bedeutet dies noch nicht, dass sie im Fachunterricht alles verstehen. Dazu brauchen sie bildungssprachliche Kompetenzen, z. B., wenn sie einen Rechenvorgang erklären, ein Versuchsprotokoll schreiben ein Referat halten, oder eine Grafik interpretieren müssen. Der Erwerb von Bildungssprache betrifft daher alle SchülerInnen und jeden Unterricht. Bildungssprache ist schriftsprachlich geprägt – auch im Mündlichen. Sie ist das Medium für die Wissensvermittlung in der Schule, in der Ausbildung und im öffentlichen Leben. Der Aufbau von Bildungssprache ist ein kontinuierlicher Prozess, sollte schrittweise erfolgen und dabei vom Alltags- und Vorwissen der SchülerInnen ausgehen.

Ein Beispiel: „Schau, das bleibt hier hängen“, sagt eine Schülerin zu ihrer Mitschülerin während eines Experiments. Am Ende der Unterrichtssequenz sollte die Schülerin diese Aussage so formulieren können: „Unser Experiment zeigt, dass Magnete einige Metalle anziehen“. Aufgabe der Lehrperson ist es, sie auf das Niveau dieser bildungssprachlichen Äußerung zu bringen – Wie geht das? Durch einen sprachsensiblen Unterricht, z. B. den Einsatz gestufter Lernhilfen und sprachsensibler Methodenwerkzeuge. Besondere Aufmerksamkeit verdient in einem sprachsensiblen Fachunterricht die Gesprächsführung: »Mein Unterricht ist auf verstehende fachliche Kommunikation hin angelegt und nicht darauf, lediglich ›richtige‹ Antworten zu bekommen.« (Josef Leisen, 2013)

02

Was kann ich in meinem Unterricht tun?

### Grundprinzipien eines sprachsensiblen Unterrichts

- Sprachvorbild sein: Klarheit bei Aufgabenstellungen, Standardsprache verwenden, die Mehrsprachigkeit der SchülerInnen akzeptieren und einbinden.
- Auf den sprachlichen Ressourcen der SchülerInnen aufbauen.
- Im Unterricht bewusst mit Sprache umgehen, um fachliches Lernen nicht durch sprachliche Schwierigkeiten zu behindern.
- Einen reichen Sprachinput bieten, ohne dabei zu über- oder unterfordern.
- So viele Sprachhilfen zur Verfügung stellen, wie zum erfolgreichen Bewältigen von Sprachsituationen im Fachunterricht nötig sind.
- In der Unterrichtsplanung fachliche und sprachliche Lernziele formulieren.

## Klein beginnen und Synergien zu bestehenden Schwerpunkten nützen

Häufig startet an einer Schule eine Initiative durch das Interesse einer einzelnen Lehrperson, die die Schulleitung und weitere KollegInnen dafür begeistern kann, oder die Schulleitung selbst bringt das Thema ins Kollegium. In einigen Bundesländern ist der Aufbau von Bildungssprache / Sprachsensibler Unterricht im SQA Landesentwicklungsplan verankert. Die Beschäftigung mit dem Thema führt häufig zur Reflexion der schuleigenen Situation und zu Fragen:

Wie hoch ist der Anteil von SchülerInnen, die sprachliche Schwierigkeiten haben? Wie ist das erkennbar (z. B. Ergebnisse Mathematik- und Deutsch-BiSt-Testungen, Lesescreenings, Ergebnisse der schriftlichen Leistungen)? Wie können sich Fach- mit SprachlehrerInnen zum Thema austauschen? Welche KollegInnen im Team können die Arbeit gemeinsam koordinieren, damit es kein Einzelkämpfertum wird? Wir können nicht alles machen: Kann das Thema in bestehende Schwerpunkte integriert werden?

## Tipps für eine durchgängige Sprachbildung

- Alle PädagogInnen sehen sich als Sprachvorbilder und achten im Unterricht bewusst auf ihr sprachliches Verhalten, begleiten Handlungen sprachlich und bearbeiten Unterschiede zwischen Bildungssprache und Alltagssprache explizit mit den SchülerInnen.
- Aufgabenstellungen, Arbeitsblätter und Schulbücher werden durchgesehen und ggf. mit sprachsensiblen Methoden und Scaffolds (vgl. Kniffka Gabriele, 2010) ergänzt.
- Schriftliche Aufgaben werden auch in stark mündlich geprägten Fächern erteilt.
- Projekte zur Förderung des Leseverstehens oder der Schreibkompetenz werden auf andere Fächer ausgeweitet > Lesen (oder Schreiben) im Fach
- Methoden zur Wortschatzarbeit werden eingesetzt.
- In Klassen mit hoher sprachlicher Heterogenität wird der Fachunterricht mit dem DaZ- und Deutschunterricht sowie ggf. mit dem muttersprachlichen Unterricht abgestimmt.

## PRAXISTIPPS

- Gestalten Sie eine pädagogische Konferenz mit dem Fokus auf sprachsensiblen Unterricht.
- Fördern Sie Fachteams und PLG's zur Auseinandersetzung mit dieser Thematik an ihrer Schule. Besonders wichtig wäre, bereits in der 5. Schulstufe einen Schwerpunkt zu legen, um den Übergang von der Volksschule in die Sekundarstufe gut zu unterstützen. Unterstützen können Sie dabei E-lectures oder Praxishefte (siehe Literatur)!
- Schaffen sie Möglichkeiten für den Aufbau von Know How - in der Praxis bewähren sich mehrteilige Veranstaltungsformate, in denen in einem ersten Schritt die Grundlagen geschaffen, Methoden vorgestellt und erste Umsetzungsschritte geplant werden. Nach einer Phase der Erprobung wird evaluiert, welche Erfahrungen die LehrerInnen gemacht haben, um die nächsten Maßnahmen zu planen.

**SAVE THE DATE: 20.-21. April 2018, Innsbruck: Bundesseminar „Wie das Fach zur Sprache kommt“ – Wege zur sprachsensiblen Schule. LVNr. 7F7.BDE10A1. Eine Veranstaltung der PH Tirol mit dem ÖSZ.**

Zielgruppe: Schulteams aus NMS, AHS, PTS. Kontakt: [kerstin.mayr-keiler@ph-tirol.ac.at](mailto:kerstin.mayr-keiler@ph-tirol.ac.at) und [carnevale@oesz.at](mailto:carnevale@oesz.at)

## AUTORINNEN

Dr. Carla Carnevale & PSI Monika Steuerer MSc. | Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum



**Themenplattform des ÖSZ mit Praxismaterialien** u.v.m.: [www.sprachsensiblerunterricht.at](http://www.sprachsensiblerunterricht.at).

**E-Lecture mit C. Carnevale** (30Min) zur Einführung und Sensibilisierung bei pädagogischen Konferenzen oder zum Selbststudium. <https://www.youtube.com/watch?v=XOpTykbPUoQ>

**Carnevale, Carla & Wojnesitz, Alexandra** (2014): Sprachsensibler Unterricht in der Sekundarstufe.

Grundlagen – Methoden – Praxisbeispiele. Graz. (ÖSZ Praxisheft 23).

[http://oesz.at/sprachsensiblerunterricht/UPLOAD/Praxisreihe\\_23web.pdf](http://oesz.at/sprachsensiblerunterricht/UPLOAD/Praxisreihe_23web.pdf).

**Leisen, Josef** (2013): Handbuch Sprachförderung im Fach, Klett.

**Kniffka, Gabriele** (2010): Scaffolding.

<https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/scaffolding.pdf>

**Gogolin, Ingrid, Lange, Imke u.a.** (2011): Durchgängige Sprachbildung. Qualitätsmerkmale für den Unterricht. Münster u.a., Waxmann.

## Impressum

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich. **Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. **Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Minoritenplatz 5 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, [www.bmbwf.gv.at](http://www.bmbwf.gv.at). ZLS – Zentrum für lernende Schulen | Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=5>

ISSN 2414-0686



**ICSEI: International Congress for School Effectiveness and School Improvement** ist ein internationales ExpertInnen-Netzwerk mit VertreterInnen aus mehr als 80 Ländern und aus unterschiedlichen Bildungsprofessionskontexten. *Link:* <https://www.icsei.net>

## ICSEI 2018 – EIN BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Unter dem Motto: „Deepening School Change for Scaling: Principles, Pathways & Partnerships“ fand auch dieses Jahr der “International Congress for School Effectiveness and Improvement” statt. Gastgeber war heuer Singapur. Neben Hauptvorträgen, die sich mit Fragen beschäftigten, wie es gelingen kann, Schulsysteme darauf vorzubereiten, die Gesellschaft von morgen zu bilden oder was nötig sei, um besondere VorreiterInnen in Schulen für Schulentwicklung zu gewinnen, gab es wie in jedem Jahr unzählige Symposien, die durch ihre Vielfalt an Themen und Perspektiven aus unterschiedlichen Systemen bestachen. Leitthemen der Symposien waren z.B. Prinzipien für Veränderungen und Reformen, Partnerschaften für innovativen Wandel, gesteigerte Innovationskultur für schulischen Wandel sowie Führen im Kontext von Veränderung.

### 01

Ein Land ist nur so gut wie seine BürgerInnen und seine BürgerInnen schließlich sind nur so gut wie ihre LehrerInnen. (Lee, 1966)

#### The Singapore Story

Das Bildungssystem Singapurs ist das Ergebnis einer einzigartigen Reihe historischer, institutioneller und kultureller Einflüsse. Geprägt durch eine Wirtschaft, deren Kapital die Einwohner selbst sind, besteht eine direkte Verbindung zwischen wirtschaftlichem Erfolg und dem Bildungssystem. Die Regierung konzipierte folglich einen Entwicklungsrahmen mit dem Leitsatz: *Teach Less, Learn More*. Dieser Rahmen forderte Lehrkräfte auf, sich auf die „Qualität“ des Lernens sowie die Zuhilfenahme von Technologien und nicht auf die „Quantität“ bzw. auf Prüfungsvorbereitung zu konzentrieren. Vor allem neue Arten von Bewertungsaufgaben und Unterrichtsaufgaben waren bezeichnend für diese Entwicklung. Die Fähigkeit der SchülerInnen, komplexe Aufgaben über Fachgrenzen hinweg mit Hilfe gelernter Inhalte zu lösen, führte zum Erfolg, der auch in den PISA Ergebnissen sichtbar wird. Singapur engagiert sich zudem für den Auf- und Ausbau der Profession, so wird insbesondere bei der Auswahl, Ausbildung und beruflichen Entwicklung von SchulleiterInnen und LehrerInnen Wert gelegt.

### 02

Die zunehmende Komplexität einer sich schnell verändernden Welt hat neue Herausforderungen für Schulen mit sich gebracht, deren Bewältigung für Einzelne zu groß sind. (Stoll, 2010)

#### Professionelle Lerngemeinschaften (PLG) bzw. Netzwerke (PLN)

Einschlägige Forschung hat gezeigt, dass die Zusammenarbeit von Lehrenden in Lernnetzwerken zu einer verbesserten Unterrichtspraxis und einem gesteigerten Lernen der SchülerInnen führen kann. Professionelle Lernnetzwerke verstehen sich „als Gruppen, die kollaboratives Lernen mit anderen *außerhalb* ihrer täglichen Praxisgemeinschaft betreiben, um das Lehren und Lernen der eigenen Schule und/oder im Schulsystem zu verbessern.“ Als Faktoren für eine nachhaltige PLG- bzw. PLN-Arbeit konnten identifiziert werden: Fokussiert arbeiten (klares Ziel verfolgen), Zusammenarbeit (u.a. Stärken der Mitglieder berücksichtigen), Lernen jeder/jedes Einzelnen sowie das der Gruppen fördern, stetige Reflexion der eigenen Praxis etwa anhand von gemeinsam diskutierten Beispielen; Führung, die ein solches Arbeiten ermöglicht und fördert; gelingende Transferprozesse (u.a. Formate mit denen erworbenes Wissen aus PLN zurück ins Kollegium oder in Fachteams gebracht werden kann).

### 03

Die Verfügbarkeit von Daten allein beeinflusst Schulentwicklungsentscheidungen nicht. (Bremm et al. 2017)

#### Evidenz-informierte Praxis

In den letzten 20 Jahren wurde vermehrt das Konzept von evidenz-informierter Politik bzw. Praxis im Bildungsbereich diskutiert. Diese Debatten sind komplex und vertreten nicht selten zwei konträre Standpunkte. Auf der einen Seite des Spektrums finden sich diejenigen, die der Meinung sind, dass Entscheidungen im Bildungsbereich jenen in der Medizin ähneln müssen und nur auf Daten basieren dürfen, die zu hundert Prozent valide sind. Auf der anderen Seite wird argumentiert, dass die Entwicklung von Unterrichtspraxis und Schulentwicklung nicht nur auf Theorie basieren kann, sondern Daten als Unterstützung herangezogen werden und im Kontext der erlebten und erfahrenen Praxis von Lehrenden diskutiert werden sollen, um zu einer reflektierten professionellen Vorgehensweise zu führen. Auf der ICSEI wurden verschiedene Projekte hierzu präsentiert und diskutiert.

## 04

In einer globalisierten Welt, in denen Herausforderungen gleichzeitig lokal und global angegangen werden müssen, hat sich auch der Bildungsdis-kurs gewandelt. (Unesco)

### Deeper Learning und global Citizenship: neue Themen in Curricula

*Deeper Learning* ist der Prozess, durch den eine Person in die Lage versetzt wird, das Gelernte auf neue Situationen anzuwenden - mit anderen Worten ein „Transferlernen“. Durch *Deeper Learning* entwickeln Lernende Fachwissen in einer bestimmten Disziplin und sind in der Lage, dieses Wissen in komplexen Situationen des Alltags anzuwenden. Dieses neue Verständnis von Lernen erfordert fachübergreifende Formate sowie ein Fokussieren auf zentrale Konzepte in jedem Fach (Kernideen). Singapur, Ontario und Finnland sind nur einige Vertreter, die dieses neue Verständnis bereits in ihre Lehrpläne aufgenommen haben.

Ein weiteres Leitthema war *global Citizenship*: Gedanken, wie etwa dass unsere Gesellschaft mit dem Aufkommen offener Kulturen, offenem Lernens & globaler Bildung, der Zugänglichkeit von Informationen & Ressourcen und der Verbreitung neuer Medien an der Schwelle zu einer grenzenlosen Welt steht, führen zu Handlungsnotwendigkeiten. Es führt vor allem zur Frage, wie junge Menschen auf eine solche Offenheit vorbereitet werden können. Einige Länder (Philippinen, Kanada/Ontario, Großbritannien) führen intensiv Diskurse wie Bildung hier aktiv und konkret dieses Thema im Lehrplan verankern kann. Die gestiegene Beachtung dieses Themas unterstreicht die Notwendigkeit, den SchülerInnen Kenntnisse, Fähigkeiten und Werte zu vermitteln, die für die Sicherung einer gerechten und nachhaltigen Welt erforderlich sind. Es gilt, das Potenzial aller zu entfalten und eine Sensibilität zu schaffen, dass weiter als nur im eigenen nationalen Kontext gedacht werden soll.

## 05

“I was very intrigued by your work on the Learndesigner Network and was glad for the opportunity to hear about it.” (Cresencia Fong, Ontario)

### Beitrag des ZLS

Ausgehend von dem ICSEI-Netzwerk 5 „The Professional Learning Network“ wurde 2017 ein Buchprojekt gestartet mit dem Titel: *Networks for Learning. Effective Collaboration for Teacher, School and System Improvement*. Das ZLS wurde angefragt, das Lerndesignernetzwerk bzw. das OLLD (Online Lernatelier der LerndesignerInnen) in einem Kapitel vorzustellen. Gemeinsam verfassten daraufhin Tanja Westfall-Greiter und Livia Rößler einen Beitrag über die Entwicklung und das Potential dieses Netzwerks. Im Rahmen einer Posterpräsentation wurde nun das Buch heuer vorgestellt und mit großem Interesse verfolgt. Ein Netzwerk aus über 1300 PraktikerInnen, die virtuell im Austausch über ihre Praxis stehen, ist einmalig und so nirgends auf der Welt zu finden. Neben viel positiver Resonanz gab es auch Fragen zur Nachhaltigkeit des Netzwerkes und zu den dort besprochenen Themen.

### PRAXISTIPPS

- Wenn Sie den Satz *“Teach Less. Learn More“* hören, was fällt Ihnen spontan ein?
- Arbeiten Sie an Ihrer Schule in Professionellen Lerngemeinschaften bzw. gibt es Möglichkeiten für LehrerInnen sich in Professionellen Lernnetzwerken außerhalb der eigenen Schule zu engagieren?
- Stützt sich Schulentwicklung an Ihrem Standort auf Daten? Wenn ja, auf welche Daten?
- Welche Strukturen könnte „Deeper Learning“ an Ihrem Standort fördern?
- Das Konzept Global Citizenship beschäftigt sich nicht nur mit einer neuen Offenheit, sondern auch mit der Heterogenität der Gesellschaft. Wo und wie finden diese Themen Raum im Alltag an Ihrer Schule?

### AUTOR

Mag. Livia Rößler | Zentrum für lernende Schulen (Bereich: Schul(entwicklungs)forschung) | PH NÖ und Universität Innsbruck



**Tan, O. S., Low, E. L., & Hung, D.** (Hrsg.) (2017). *Lee Kuan Yew's Educational Legacy: The Challenges of Success*. Wiesbaden: Springer.

**Bremm, N., Eiden, S., Neumann, C., Webs, T., van Ackeren, I., & Holtappels, H. G.** (2017). Evidenzorientierter Schulentwicklungsansatz für Schulen in herausfordernden Lagen. In: Manitius, V. & Doppelstein, P. (Hrsg.). *Schulentwicklungsarbeit in herausfordernden Lagen*. Münster: Waxmann. S.140-158.

**Gaudelli, W.** (2016). *Global citizenship education: Everyday transcendence*. New York: Routledge. <https://www.unesco.at/bildung/bildung-2030/artikel/article/mitmachaktion-fuer-schulen/>

**Roessler, L. & Westfall-Greiter, T.** (2017). Austrian's Lerndesigner Network. Dynamics of Virtual Professional Learning in Interschool Networks. In: Brown, C. D., & Poortman, C. (2017). *Networks for learning: Effective collaboration for teacher, school and system improvement*. New York: Routledge. S. 92-114.

**Fullan, M., Quinn, J., & McEachen, J.** (2017). *Deep Learning: Engage the World Change the World*. Thousand Oaks: Corwin Press.

### IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich. **Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. **Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Minoritenplatz 5, 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, [www.bmbwf.gv.at](http://www.bmbwf.gv.at). ZLS – [Zentrum für lernende Schulen](http://Zentrum für lernende Schulen) | Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=5>

ISSN 2414-0686



5 MINUTEN  
FÜR ...

Das Bundeszentrum für lernende Schulen (ZLS) erweitert zusätzlich zur Sekundarstufe I den Blick auf wesentliche Themen der Volksschule und bietet vielfältige Ressourcen und Instrumente für standortbezogene Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse.

## DIE VOLKSSCHULEN. NEUE ZIELGRUPPE AUF LERNENDE-SCHULEN.AT.

Das Zentrum für lernende Schulen (ZLS) startete 2012 mit dem Fokus auf die Entwicklungsbegleitung der NMS-Reform. Seitdem ist der Aufgabenbereich erweitert und das liebgegewonnene Know-How und Pensum an Wissen und Werkzeugen soll dem ganzen Pflichtschulbereich zur Verfügung stehen. Seit dem Schuljahr 2016/17 unterstützt das ZLS die Grundschulreform und erweitert das Arbeitsfeld um wesentliche Themen in der Volksschule und Sekundarstufe I. Der Blickwinkel bleibt dabei gleich: evidenzbasierte Praxisentwicklung und multiperspektivische Systementwicklung. Die neue Lernplattform [www.lernende-schulen.at](http://www.lernende-schulen.at) soll allen Stakeholdern als Ressourcen- und Vernetzungsplattform dienen.

01

Lernen betrifft uns alle - welche Unterstützung bietet das ZLS?

### Willkommensbotschaft - MR. Mag Gerhild Trummer (BMBWF)

Als Verantwortliche im BMBWF für den Bereich der Volksschule, darf ich Sie, liebe Schulleiterinnen und Schulleiter, auf ein für Sie neues und praxisrelevantes Instrument für Schul- und Praxisentwicklung hinweisen. Gilt es Schule einerseits nach allgemeingültigen wissenschaftlichen Erkenntnissen und andererseits nach standortspezifischen Gegebenheiten zu gestalten, kann Sie dieses Werkzeug in Ihrer Umsetzung von Schulqualität gut unterstützen. Jeder Lehrkraft ist es ein Anliegen, Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu begleiten, Unterstützung bei der Entfaltung von Potentialen zu geben und für Chancengerechtigkeit Sorge zu tragen. Die Angebote des ZLS können dabei unterstützen. Einen kompakten Überblick über die Angebote des ZLS finden Sie als **Youtube - Video**. Es freut mich, Sie hier als zukünftige Ansprech- und Unterstützungspartner/in begrüßen zu dürfen!

02

Was ist das Neue in der Grundschulreform bezogen auf Ihren Schulstandort?

### ZLS: Einladung zur Schul- & Unterrichtsentwicklung

Die Grundschulreform bietet für Pädagog/inn/en und Schulleiter/innen vielfache Möglichkeiten und Herausforderungen, um ihren Unterricht im Detail und die Schule im Gesamten weiter zu bringen. Seien es die Gestaltung der Schüler/innen-Einschreibung, die Einführung und Weiterentwicklung alternativer Leistungsbewertung oder schulautonomer Regelungen von Unterricht - alle Initiativen lenken den Blick auf das Lernen des Kindes als Prozess. Mit dem Wissen, dass dieser Lernprozess nicht erst in der Volksschule beginnt, eröffnen sich neue institutionenübergreifende Handlungs- und Gestaltungsräume. Das ZLS begleitet Sie in Ihrem Vorhaben durch evidenzbasierte, wissenschaftliche Erkenntnisse, praxisorientierte Werkzeuge und offene Kommunikation in einem österreichweiten Netzwerk. Es gibt auch über die Volksschule hinaus Themen, die für den ganzen Pflichtschulbereich oder auch nur für die Sekundarstufe I relevant sind.

03

Welches Thema brennt Ihnen derzeit unter den Schulentwicklungsfragen?

### Newsletter: Fünf Minuten fLr...(5mf...)

Der Newsletter wurde speziell für Sie als Schulleiter/in konzipiert. Der Zweiseiter bietet jeweils einen kompakten thematischen Überblick zu relevanten Entwicklungsthemen aus dem Schulalltag. 5mf... reißt Themen an, wirft Fragen zum und im Thema auf, legt Handlungsoptionen dar, gibt Praxistipps und verweist auf weiterführende Literatur und Ressourcen. Das Ziel des Redaktionsteams von „5 mf ...“ ist es, Sie in Ihrer Arbeit zu begleiten, neue Ideen zu bringen und Impulse zu setzen. Das übersichtliche Layout bietet kurz und bündig einen thematischen Überblick auf inhaltlicher und praktischer Ebene. In kompakt gefassten Absätzen gelangen Sie zu Kerninformationen zum jeweiligen Thema. Im Anschluss an die einzelnen Themenbereiche können Sie alltagstaugliche Praxistipps und Tools für mutige Schulentwicklung am eigenen Standort finden. Weiterführende Links und Literaturangaben laden Sie zur Vertiefung ein. Ob das wirklich in 5 Minuten zu schaffen ist? Als Leser/in entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen.

Wenn man Wissen teilt, wird es mehr.

## Die neue ZLS - Plattform für Wissen & Know - How

Der Name ist Programm: das Zentrum für lernende Schulen legt den Schwerpunkt auf lernende Schulen und somit auf Lernen der Professionist/inn/en, die eine lernende Schule ausmachen. Seit 2012 sind wertvolle Inhalte, Prozesse und Strategien für die Praxis- und Schulentwicklung entstanden, die für jede Schule relevant sind.

Das Herzstück jeder funktionierenden Organisation ist der Ort, an dem ihr Wissen gespeichert ist. Während dieses Wissen in vielen Betrieben sorgsam versperrt ist, um es vor Betriebsespionage zu sichern, ist das Wissen und das Know-How des ZLS öffentlich zugänglich, um allen Lernenden - egal ob Schulleitung, Lehrende, Schulaufsicht oder Studierende - Zugang zu relevantem Wissen über Schul- und Unterrichtsentwicklung zu ermöglichen. Sie finden diesen Ort auf [www.lernende-schulen.at](http://www.lernende-schulen.at).

Als zentraler Ort für Information dient die **Bibliothek**. Auch sämtliche Ausgaben des Newsletters **5 Minuten für ...** sind dort abgespeichert. Im **Fachglossar** sind Fachbegriffe erfasst, die plattformweit automatisch verlinkt werden. Längere, vertiefende Einträge zu den Fachbegriffen, Ressourcen wie Handreichungen und externe Links finden Sie im **InfoPool**. Dort sind auch Profile von externen Expert/inn/en abgespeichert. Unter „Ressourcen“ bzw. im Kursbereich finden Sie Themenräume, Selbstlernkurse und Werkstätten. Ein **Youtube-Video** bietet Ihnen einen Gesamtüberblick über die Funktionen der neuen Plattform.

Der Blick über den Tellerrand lohnt sich!

## Sich vernetzen und gemeinsam entwickeln

Die professionelle Vernetzung von einzelnen Personen, Schulen und Bundesländern ist seit Beginn des ZLS ein zentrales Anliegen. Auf der neuen Plattform gibt es deshalb virtuelle Räume für Gemeinschaften mit Fokus auf ein gemeinsames Anliegen.

Da Lerndesign zu einem zentralen Thema in Österreichs Schullandschaft geworden ist, wurde parallel zur neuen ZLS-Plattform ([www.lernende-schulen.at](http://www.lernende-schulen.at)) der Online-LerndesignPool ([www.lerndesigns.at](http://www.lerndesigns.at)) freigegeben. Mit dem LerndesignPool sind Lerndesigns von der Praxis für die Praxis zur Verfügung, um die Arbeit der Einzelnen zu entlasten und die Weisheit der Vielen zu nutzen. Wichtig dabei ist, dass wir uns ALLE als Lernende verstehen und Beispiele aus der Praxis *Beispiele* sind und als solche, sowohl bei der eigenen Reflexion als auch im kollegialen Austausch mit anderen, wieder zu weiteren/neuen Beispielen führen.

### PRAXISTIPPS

- Informieren Sie das Kollegium über Möglichkeiten und Angebote auf der neu entstehenden ZLS-Plattform [www.lernende-schulen.at](http://www.lernende-schulen.at) und [www.lerndesigns.at](http://www.lerndesigns.at).
- Steigen Sie über den Kurzfilm zur neuen Plattform ein.
- Nutzen Sie die Ressourcen der Plattform in pädagogischen Konferenzen.
- In den Themenräumen und Werkstätten gibt es wertvolle Strategien und Prozesse zur Umsetzung von Entwicklungsthemen, die Sie zum Beispiel an pädagogischen Nachmittagen verwenden bzw. Teams an Ihrer Schule empfehlen können.
- Motivieren Sie ihr Team zur Arbeit in Fachteams und Professionellen Lerngemeinschaften (PLGs) um den Fokus auf das Lernen der Schüler/innen und auf ihr eigenes Lernen zu richten.
- Vernetzen Sie sich mit anderen! Eine Einladung zum Vernetzungsraum für Schulleiter und Schulleiterinnen erhalten Sie im Laufe des Sommersemesters.

### AUTOREN

Christina Frotschnig, MA, Herbert Moser | Zentrum für lernende Schulen



ZLS-Plattform <https://www.lernende-schulen.at/>

LerndesignPool <https://www.lerndesigns.at/>

#### IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich. **Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. **Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Minoritenplatz 5, 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, <http://www.bmbwf.gv.at>. ZLS – Zentrum für lernende Schulen | Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/mod/forum/view.php?id=179>

ISSN 2414-0686



## AUF DAS KÖNNEN WIR BLICKEN - PORTFOLIOARBEIT IN DER VOLKSSCHULE

*Schulnoten verengen den Blick auf quantifizierte Ergebnisse von Lernleistungen. Das Portfolio lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf das Wesentliche, nämlich auf die individuellen Leistungen und Lernprozesse der Kinder.*

Die Alternative Leistungsbewertung in der Volksschule ist eine lernförderliche Rückmeldung an Kind und Eltern, deren Herzstück die Dokumentation der Lernleistungen des Kindes bildet. Eine Möglichkeit der Dokumentation bietet das Lern- und Entwicklungsportfolio: eine Sammlung von Originaldokumenten aus dem Unterricht, die Lernprozesse sichtbar und diskutierbar machen, um über vorliegende Leistungen zu reden. Die Einführung von Portfolioarbeit in einer Klasse oder einer gesamten Schule hat spannende Auswirkungen auf die Unterrichts- und Schulentwicklung. Wer den Schritt wagt, langfristig plant und sich eventuell begleiten lässt, kann sich auf positive Veränderungen freuen.

01

Was können Portfolios sichtbar machen?

### Besondere Merkmale eines Portfolios

Die Leistungsbewertung wird an [Kompetenzbeschreibungen](#) sowie dem Ziel der individuellen Förderung ausgerichtet. Portfolios sind eine Sammlung von aussagekräftigen Originaldokumenten zur Arbeit und Leistung der Schüler/innen. Diese werden von den Lernenden selbst gesammelt und dokumentiert. Portfolios können in einem kleinen, abgeschlossenen Themenbereich zum Beispiel einem Thema aus dem Sachunterricht entstehen und diesen belegen: die Kinder dokumentieren und präsentieren ihre Auseinandersetzung mit einem selbst gewählten Projekt. Dadurch wird sichtbar, was Schüler/innen interessiert und wo ihre Stärken liegen. Als Grundlage für die alternative Leistungsbeurteilung kann das Portfolio auch größere Bereiche abdecken und beispielsweise durch ausgewählte Arbeiten die Lernentwicklung innerhalb eines Gegenstandes abbilden.

02

Wie verändern Portfolios den Unterricht?

### Fruchtbare Bedingungen für Portfolioarbeit

Orientiert man sich als Lehrperson an der Lernseitigkeit, so hat man bereits die Tradition der Fehlerkultur überwunden. Durch die hohe Personalität, die in den Lernprozess einfließt, kann es keine „genormte“ Leistungserwartung geben (Agostini et al 2018, S. 70). Das Portfolio als Lernmedium erfordert einen an den Lernenden orientierten Unterricht, der durch diese gespiegelten Lernbedürfnisse immer wieder neue Impulse erhält und diese Bedürfnisse zum Gegenstand des Lernens und Lehrens macht. Die Aufgabenkultur hat einen wesentlichen Einfluss darauf, wie das Lernen sichtbar werden kann. Offene [Aufgaben](#), die für alle gleich sind, sind die Grundlage für personalisiertes Lernen. Wird das Portfolio zum Anlass des Aushandelns von Erkenntnissen mit anderen Lernenden genommen, schafft es Praxis- und Lerngemeinschaften. Portfolioarbeit setzt die Anerkennung von reflexiver Praxis als Grundlage für nachhaltiges Lernen voraus.

03

Wie profitiert die Lerngemeinschaft von Portfolioarbeit?

### Wertvolle Bereicherung für eine Lerngemeinschaft

Das Portfolio bildet die herzeigbare Basis des Lernens, die mit anderen geteilt werden will. Am Beginn steht das Sammeln, doch die wesentliche Aufgabe des Portfolios liegt in der Auseinandersetzung und Reflexion: sei es mit Mitschüler/innen, Lehrer/innen und Eltern. Die Interaktion mit der Lerngemeinschaft als Wert erkannt und öffentlich wertgeschätzt. In weiterer Folge identifizieren sich die Lernenden stärker mit ihrer Lerngemeinschaft. Reflexion als Mittel der persönlichen Lernentwicklung lässt Lernpotentiale entfalten. Durch die Präsentation der Leistungen der Mitschüler/innen wird zusätzlich – quasi von außen – das eigene Lernen bereichert. Portfolios sind nicht nur Ergebnis einer gewissen Lernkultur sondern werden zum Mittel für die Gestaltung der Lernumgebung.

## Günstige Ansatzpunkte für Portfolioarbeit

Wo wachsen Portfolios besonders gut? Dort wo sie einen besonderen Zweck und einen eigenen Sinn haben, wie beispielsweise in der ganzheitlichen Beurteilung und Förderung. Wenn die Lernkultur schon ein Stück weit entwickelt ist, Selbstständigkeit im Lernen sowie Anerkennung von Heterogenität in der Gruppe selbstverständlich sind, so ist dies ein fruchtbarer Boden für Portfolioarbeit. In offenen Formen wie Freiarbeit, Projektunterricht oder Lernateliers sind sie ein geeignetes Gefäß für Lerndokumente. Konkrete Lernziele und Kriterienraster bilden eine Voraussetzung für transparente Leistungsbewertung. Diese allein haben jedoch ein geringeres Potenzial für [lernförderliche Rückmeldung](#). Werden sie durch individuelle „Beweise“ untermauert, wie sie im Portfolio zu finden sind, so schafft dies eine emotionale Auseinandersetzung mit dem Gelernten.

## Portfolioarbeit als Start und Vertiefung in Schulentwicklung

Hier eröffnen sich mehrere Perspektiven, die Reformimpulse enthalten: Sei es in Richtung selbstständigen Schüler/innen/lernens, offener, schüler/innen/aktiver Unterrichtsformen, neuer Formen und neuer Stellenwert von Leistungsbeurteilung oder in Richtung einer Schulkultur, in der Leistungen positiv wahrgenommen und anerkannt werden (Altrichter 2012). Die Wahl des Portfolios ist ein wesentlicher Schritt zur Realisierung der Innovation. Jetzt werden etliche weitere Handlungsfelder und Schritte bestimmt. Es müssen Mitakteure gewonnen werden, die mit Portfolios arbeiten, Erfahrungen gemacht, ausgewertet und öffentlich gemacht werden. Als Schulleiter/in müssen Sie überlegen, was an Unterstützung organisiert und bereitgestellt werden kann. Buhren und Rolff (2008) betrachten diese Prozesse als Einheit von Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung, die als solche vorangetrieben wird.

### PRAXISTIPPS

- Sichten Sie den „fruchtbaren Boden“ an Ihrer Schule: Gibt es schon Expertise im Bereich Portfolioarbeit? Welche Voraussetzungen bestehen bereits? Wie ist es mit der Lernkultur bestellt?
- Identifizieren Sie Initiativpersonen oder –gruppen, die Sie für Portfolioarbeit begeistern können!
- Erproben Sie in kleinem Rahmen und reflektieren Sie mit dem Team die Erfahrungen!
- Holen Sie sich Schulentwicklungsbegleitung!
- Wenn Sie bereits mit Lernzielkatalogen in der Leistungsbeurteilung arbeiten, probieren Sie mit Portfolios eine direkte Leistungsvorlage in ausgewählten Teilbereichen!

### AUTORIN

Christina Frotschnig, BEd MA, Schulleiterin einer Volksschule und Mitarbeiterin am Bundeszentrum für Lernende Schulen (ZLS)



Agostini, Evi / Schratz, Michael / Risse, Erika (2018): Lernseits denken – erfolgreich unterrichten. AOL Verlag

Altrichter, Herbert: Portfolios weisen über sich selbst hinaus. In: Bräuer, Gerd / Keller, Martin / Winter, Felix (Hg.) (2012): Portfolio macht Schule. Unterrichts- und Schulentwicklung mit Portfolio. Verlag Klett/Kallmayer

Bostelmann, Antje / Bell, Benjamin / Fing, Michael (2010): Portfolioarbeit leicht gemacht. Die Stufenblätter für die Grundschule. Verlag Bananenblau

Buhren, Claus/Rolff, Hans-Günther (2008): Das neue Interesse an Theorie. In: Journal für Schulentwicklung, Jg. 12, H. 2, S. 4-6

Themenraum auf [www.lernende-schulen.at](http://www.lernende-schulen.at); [Alternative Leistungsbeurteilung in der Grundschule](#)

#### IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich. **Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. **Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Minoritenplatz 5, 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, <http://www.bmbwf.gv.at>. ZLS – Zentrum für lernende Schulen | Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/mod/forum/view.php?id=179>

ISSN 2414-0686



„Ein Loblied auf Aufgaben. Vieles kommt und geht in der Didaktik, Aufgaben bleiben. Es gibt kein Lernen und Lehren ohne Aufgaben. Insofern können wir auf vieles verzichten, nur nicht auf Aufgaben.“ (Josef Leisen)

## AUFGABENKULTUR ZUM "SCHULTHEMA" MACHEN

Die Arbeit an der Qualität von schulischen Aufgaben gehört zum Kerngeschäft der Unterrichtsentwicklung. In Vorarlberg wurde das Thema im Rahmen des Fortbildungsformats „Treffpunkt lernende Schulen“ (TLS) seit ca. zwei Jahren zum landesweiten Schwerpunkt gewählt. Kernteams aller Neuen Mittelschulen treffen sich zweimal jährlich, um mit neuen inhaltlichen Impulsen zu arbeiten, um sich zu vernetzen und um sich als Team Strategien für eine nachhaltige Umsetzung am Standort zu überlegen. - Zeit für einen Zwischenbericht.

### 01

Was ist ein TLS-Schulteam?

Was sind die Ziele des Formats?

#### Kooperative Zusammenarbeit auf Steuerungsebene

Eingeladen zu den von Landesrat und PH organisierten Veranstaltungen sind die TLS-Teams aller Neuen Mittelschulen im Bundesland, bestehend jeweils aus der Schulleitung, der SQA-Koordination und drei Fachteamverantwortlichen aus den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch.

Durch die gemeinsame Teilnahme der Schulleitung mit dem „mittleren Management“ der Schule soll ein gesamtschulischer Blick auf relevante Themen der Unterrichtsentwicklung ermöglicht und eine enge Kooperation bei der Implementierung, Erprobung und Umsetzung von neuen Impulsen angestoßen bzw. intensiviert werden.

### 02

Fachteamverantwortung als Führungsaufgabe

#### Prozesswissen und Rollenbewusstsein

Der Vormittag der ganztägigen Veranstaltung steht jeweils ganz im Zeichen der „Schulteamarbeit“. Hier wird vor allem der „Metablick“ für schulische Veränderungsprozesse und deren Gelingensfaktoren geschärft. Neben der Klärung der Rollen und Aufgaben der einzelnen Schulteammitglieder wird auch auf die Möglichkeiten und erforderlichen Rahmenbedingungen einer wirksamen Zusammenarbeit eingegangen.

Für das Gelingen des Transfers von „neuem Wissen“ in das Gesamtkollegium ist das Handeln der Fachteamverantwortlichen von zentraler Bedeutung. Fachteamverantwortung bedeutet in diesem Zusammenhang weit mehr als „Fachkoordination“ im herkömmlichen Sinne. Sie inkludiert neben der koordinierenden und moderierenden Rolle auch die aktive Übernahme von Verantwortung für reflexive Weiterentwicklung im Fach. Um in diesem Sinne im Fachteam wirksam zu werden, bedarf es zum einen der Bereitschaft der FachteamleiterInnen und zum anderen der Unterstützung der Schulleitung, welche in der internen Steuergruppe gemeinsame Strategien kooperativ entwickelt. Auf die besondere Bedeutung der Arbeit von Schulentwicklungsteams wird u. a. auch in der [BIFI-Studie 2015 zur NMS-Teamarbeit](#) hingewiesen.

„Der Vorteil hier ist, dass alle vertreten sind. Dadurch bekommt man einen anderen Blick. Ich sehe nicht nur mein Fach, ich sehe auch ein, dass andere Dinge genauso wichtig sind. Man kann über den Tellerrand schauen.“  
(Interview BIFIE)

Am Nachmittag des Fortbildungstages gibt es inhaltliche Angebote in Fachworkshops sowie schulübergreifende Reflexionsangebote. Nachdem die einzelnen Schulteammitglieder unterschiedliche Workshops und Reflexionsrunden besucht haben, kommen sie am Ende des Tages nochmals zusammen um zu re-sümieren, um Relevantes für den Standort festzuhalten und um die weitere Vorgangsweise und mögliche Umsetzungen am Standort gemeinsam abzustimmen. Das Gesehene und Gehörte zeitnah an Ort und Stelle mit der Situation an der eigenen Schule zu verknüpfen, gehört zum Nachhaltigkeitskonzept der Fortbildung.

„Es ist ein Gedankenstoß an die Inhalte, nicht nur in richtig oder falsch Unterricht aufzubauen. Man soll auch Schülern Freiräume zugestehen.“  
(Onlinerückmeldung)

„Es kommen sehr unterschiedliche und teilweise außerordentliche Ergebnisse und Leistungen zum Vorschein, die ansonsten nicht zutage gekommen wären.“  
(Onlinerückmeldung)

## Bislang erfolgte Schritte zum Thema Aufgabenkultur

### Komplexität von Aufgaben

Bei der Einführung des Themas hat sich gezeigt, dass es wichtig ist, den Unterschied zwischen schwierig und komplex gut herauszuarbeiten. Ebenso bedarf es eines Erkennens, dass anspruchsvolle komplexe Aufgaben für alle Niveaustufen wichtig sind um Kompetenzentwicklung zu fördern und sichtbar zu machen.

### Komplexitätsmodell „Depths of Knowledge“ Norman Webb

Das [Modell von Webb](#) wurde als Analyseinstrument von den Lehrpersonen gut angenommen. Insbesondere die Mathematiker (75%) fanden das Modell als hilfreich und inspirierend für eine neue Sichtweise auf Aufgabenstellungen.

### Analyse der im Unterricht verwendeten Schulbücher bzw. Aufgaben

Die Analyse hat ergeben, dass der Großteil (2/3 und mehr) der im Unterricht gestellten Aufgaben im Webb-Bereich 1 und 2 (Erinnern - Wiedergeben, Fertigkeiten) anzusiedeln ist. In den Schulbüchern sind komplexe Aufgaben (Bereich 3-4) teilweise nur vereinzelt vorhanden. Erfreulicherweise sind einzelne Verlage in ihren Lehrwerken inzwischen dazu übergegangen, eine Kennzeichnung der Aufgaben nach Webbs Komplexitätsgraden vorzunehmen.

### Erfahrungen aus der Erprobung von komplexen Aufgaben im Unterricht

Als positive Effekte nannten die befragten Lehrpersonen z.B. erhöhte Motivation durch verstärktes Eigeninteresse, unerwartete Leistungen von SchülerInnen, kreative Lösungen, vernetztes Denken und verstärkte Teamarbeit.

Als [herausfordernd in der Umsetzung](#) wurde vor allem Folgendes angeführt:

teilweise noch mangelhaftes Sprach- und Leseverständnis für die Aufgabenstellung

teilweise noch fehlende Kompetenz der SchülerInnen zur selbständigen Arbeit

Bereitstellung geeigneter Hilfestellungen für SchülerInnen

Organisation eines passenden Lernsettings

Entwicklung einer passenden Form der Beurteilung für komplexe Aufgaben

## Ein lohnendes Thema zum Dranbleiben

Die Herausforderungen, die sich in der Praxiserprobung ergeben haben, zeigen deutlich auf, wie zentral und eng das Thema Aufgabenkultur mit allen anderen wichtigen Bereichen der Unterrichtsentwicklung verknüpft ist und weisen gleichzeitig darauf hin, wo die anzugehenden „Baustellen“ in der näheren Zukunft liegen. Dies ist auch der Grund dafür, weshalb ein vertieftes Dranbleiben lohnend und eine gut koordinierte Vorgangsweise im Schulteam wichtig und notwendig ist.

### PRAXISTIPPS

Um die LeiterInnen der Fachteams in ihrer anspruchsvollen Aufgabe zu stärken, bedarf es einer gut abgestimmten Vorgangsweise. Als Schulleitung können Sie hier wesentliche Unterstützung leisten, indem Sie

- das neue Entwicklungsthema zum gemeinsamen Schulthema machen,
- Aufträge an die Fachteams klar und transparent formulieren und zur Erprobung und Reflexion von Neuem anleiten,
- Erkenntnisse der Fachteamreflexionen fachübergreifend zusammenführen und gemeinsam mit dem Schulteam nächste Schritte planen,
- Raum und Struktur für die kontinuierliche Arbeit einer internen Steuergruppe schaffen,
- gezielte Fortbildung (z.B. Moderation, Veränderungsprozesse und ihre Wirkmechanismen) für Mitglieder der Steuergruppe unterstützen und anleiten.

**AUTOR:** Dietmar Bickel, M.A. | NMS - Koordinator LSR f. Vorarlberg & Mitarbeiter im ZLS



Bickel, D. (2015). Schulische Zusammenarbeit von Lehrpersonen im Wandel. In: BIFIE Studie:

[Teamarbeit an NMS. Strukturen, Aufgaben, Arbeitsweisen. S. 54 – 60.](#)

Bickel, D. (2017). [PPT Aufgabenkultur im Schulteam angehen](#). NMS-Sommersymposium 2017.

Leisen J. [Aufgabenstellungen und Aufgabenkultur](#).

Rolff, H. G.; (2010). [Einrichtung, Auftrag und Aufgaben von Steuergruppen](#).

Westfall-Greiter, T. u. Schlichterle, B. (2016). [Werkstätten Lerndesignarbeit](#). S. 69 ff.

Weitere Links: [ZLS-Infopool zur Aufgabenkultur](#) (aktueller Stand).

### IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich. **Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. **Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Minoritenplatz 5, 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, [www.bmbwf.gv.at](http://www.bmbwf.gv.at). ZLS – Zentrum für lernende Schulen | Rückfragen unter [5mf@zls-nmsee.at](mailto:5mf@zls-nmsee.at)

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=5>

ISSN 2414-0686



„If I can make it there, I'll make it anywhere,  
It's up to you, New York, New York ...". (Sinatra)

## AERA - EIN BLICK UBER DEN TELLERRAND

In New York versammelten sich in diesem Jahr über 17.000 Forscherinnen und Forscher zur Jahrestagung der American Education Research Association (AERA) – eine unglaublich erscheinende Zahl und ein Umstand, der diese Konferenz zum Zentrum und Impulsgeber für Bildungsvorhaben im anglo-amerikanischen aber auch im globalen Kontext macht. Unter dem vorgegeben Leitthema „The Dreams, Possibilities and Necessity of Public Education“ tauschten sich fünf Tage lang internationale Expertinnen und Experten aus. Dieses fünf Minuten für..., gibt Themenblitzlichter der Konferenz wieder, welche aus österreichischer Sicht bedeutsam sind und zum Weiterdenken einladen sollen.

### 01

„Public schools are arguably the institution best situated to educate a large number of citizens and potential civic actors about important matters of contemporary social concern [...]“ (Westheimer, 2018)

#### Public Education

Die Frage, nach dem Fortbestehen des öffentlichen Schulsystems sowie dessen Nutzen ist eine Frage, die momentan vor allem im anglo-amerikanischen Raum, weniger noch im deutschsprachigen Raum diskutiert wird. Nichtsdestoweniger lud das DIPF (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung) zu einem transnationalen Dialog zu diesem Thema ein. In den vergangenen Jahren, so Prof. Dr. Joel Westheimer von der University of Ottawa (Kanada) sei ein Trend hin zu einer Schul- und Unterrichtskultur zu verzeichnen, der nur noch auf fachspezifische Anforderungen fixiert ist. Bedingt durch standardisierte Testungen, die ausschließlich in den Fächern Mathematik, Deutsch und Science (USA) / erster Fremdsprache (AT/ BRD) erfolgen, verkümmern Fächer, die sich mit Fragen des sozialen Zusammenlebens auseinandersetzen zunehmend oder werden im Extremfall zu Gunsten der ‚Testfächer‘ ganz abgeschafft (USA). Eine Entwicklung, wie Westheimer anmahnt, welche die ursprüngliche Absicht einer öffentlichen Schule vergisst. Dies sei in erster Linie die Erziehung zu einem vollwertigen Mitglied, das sein volles Potential entfalten könne und sich aktiv für eine demokratische Gesellschaft einsetze, gewesen (vgl. Dewey 1902). Auch Prof. Dr. Hermann Josef Abs von der Universität Duisburg-Essen pflichtet Westheimer bei, indem er darauf verweist, dass Jugendliche sich in einer zunehmend heterogeneren Gesellschaft wiederfinden und eine Auseinandersetzung mit diesem Thema in der Schule für eine gesellschaftliche Entwicklung als dringend nötig anzusehen sei.

### 02

„Schulkultur schafft Bedingungen, die beeinflussen, wie man unterrichtet.“ (übersetzt, Hargreaves, 2018)

#### Schulkultur & Well-Being

So wie die Testkultur kritisch beleuchtet wird, gibt es die Tendenz, auch auf andere Dinge zu schauen, als nur auf die besagten ‚Testfächer‘. Eines davon ist die Schulkultur.

Schulkultur meint eine Idee, die eine Schule prägt und bestimmt, wie Menschen miteinander umgehen. Unter dem Aspekt der Schulwirksamkeit definiert Seashore Louis (2013) drei Elemente von Schulkultur, an deren Ausgestaltung die Wirksamkeit einer lernenden Schule ersichtlich wird: wie wir miteinander arbeiten, wie wir mit den Schülerinnen und Schülern arbeiten und wie wir Probleme lösen.

Ein Forscher fasste zusammen: „Der wohl wichtigste und schwierigste Job von Schulleitung und Lehrpersonen ist es, die vorherrschende (negative) Schulkultur zu verändern.“ Eines der damit korrelierenden Elemente ist Well-Being. „Vor dem Millennium war der Begriff ‚Wohlbefinden‘ im Bildungslexikon kaum vertreten, ein Jahrzehnt später ist seine Verwendung allgegenwärtig“ (White, 2011, S. 12). In den letzten zehn bis fünfzehn Jahren ist eine verstärkte Konzentration auf das Thema Well-Being in der Bildung festzustellen. Das spiegelt das gestiegene globale Interesse an Wohlbefinden und die Bestrebungen in der Bildungspolitik wider, das Wohlbefinden mit der gesamten schulischen Curriculumplanung und pädagogischen Tätigkeit konstruktiv zu verbinden.

## 03

“Tracking means grouping of students with similar achievement levels into different schools, study programs, or courses” (Dumont, 2018)

### Klassenzusammensetzung und Schülergruppierung

Die Frage, welchen Einfluss das Aufteilen bzw. Kategorisieren von Schülerinnen und Schülern aufgrund ihrer Leistung hat, wird auch in Systemen diskutiert, die keine externen (durch Schultypen) Segregationsmechanismen anlegen. Dumont präsentierte auf der AERA neuste Ergebnisse ihrer Forschung, sie zeigte auf, dass allen Systemen mit „Tracking“, zwei Charaktereigenschaften immanent sind: Zum einen bedingt eine dauerhafte Gruppierung, dass unterschiedliche soziale Kontexte für die Schüler/innen entstehen und es wird bestimmt, mit wem die Jugendlichen im Alltag interagieren. Zum anderen beeinflusst Tracking deren berufliche und akademische Karriere. Beide Eigenschaften wirken sich auf die Selbstwirksamkeit von Lernenden aus.

## 04

“Improving the fortunes of low-performing schools remains a persistent and pervasive challenge in many education systems.” (Meyers & Darwin, 2017)

### Schulen in herausfordernder Lage

Unter den Schlagwörtern „low-performing schools“ und „turnaround schools“ beschäftigen sich Forschende mit der Frage, wie es gelingen kann, Schulen, in besonders herausfordernden Situationen mit einem Unterstützungsprogramm zu stärken, das den Lernenden vor Ort die bestmögliche Bildung zukommen lässt. Gerade externe Einflüsse wie etwa Gentrifizierung, urbane aber auch ländliche Bedingungen stellen Schulen in ihrer Entwicklung vor besondere Herausforderungen. Die Idee, dass Schulen, die hinter den Erwartungen zurückbleiben, „umgedreht“ werden können, stand im Mittelpunkt vieler Vorträge. Ein zu diskutierender Ansatz wurde in Shanghai entwickelt: hier werden jene Schulen, die als unterstützungsbedürftig eingeordnet werden, Entwicklungspartner unterstützend zur Seite gestellt, wie z.B: Seniorexperten/innen (ehemalige Schulleiter/innen), externe Organisationsberater/innen oder auch Partnerschulen (vgl. You, 2018). Der Ansatz, Schulen in ihrem Turnaround durch gezielte Vernetzung mit anderen Schulen zu fördern, wird auch im deutschsprachigen Raum verfolgt (vgl. Doppelsteiner & Manitus 2018).

## 05

“In today’s educational climate of data, differentiation, and accountability, teacher leadership is essential.” (Hunzicker, 2018)

### Teacher Leadership

Trotz des Ringens um eine gemeinsame prinzipielle Definition und darüber, ob Leadership einer speziellen bzw. spezialisierten Rolle zuzuordnen sei oder gar ein sozialer Einflussprozess sei, gab es die einhellige Meinung, dass es sich bei einem Teacher Leader um eine Lehrperson handelt, die Verantwortung übernimmt: Teacher Leader werden sehr oft als *change agents* in Schulen und für ihre Schulen tituiert. Forschungen aus North Carolina zeigen, dass Vorbereitungskurse für Führung die Kursteilnehmer stärken und dabei helfen, ihre eigene Definition von Leadership zu finden und umzusetzen. Das Wissen über „Change Theories“ beeinflusst die Umsetzung und den Erfolg.

### PRAXISTIPPS

- Welche Schulkultur herrscht an unserem Schulstandort? Was sind die Leitideen unserer Schulkultur?
- Wer verantwortet an unserem Standort die Klassenzusammensetzung am Beginn der fünften Schulstufe? Nach welchen Kriterien werden hierbei herangezogen?
- Wer sind für Sie verlässliche Partner, wenn es um die Entwicklung Ihres Schulstandortes geht?
- Welche Rolle spielen Teacher Leader bei der Gestaltung von Chancengerechtigkeit und Diversität in Klassenzimmern und der Schule?

### AUTOREN

Mag. Livia Rössler | Mitarbeiterin am ZLS – Universität Innsbruck & Andreas Schulbert, MA | Mitarbeiter am ZLS – PH NÖ



**Biedermann, H., Weber, C., Herzog-Punzenberger, B., & Nagel, A.** (2015). Auf die Mitschüler/innen kommt es an? Schulische Segregation–Effekte der Schul- und Klassenzusammensetzung in der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Nationaler Bildungsbericht Österreich, 2, 133-174.

**Darwin, M., & Meyers, C. V.** (2017). CHANGING THE SCHOOL TURNAROUND CONVERSATION. Enduring Myths That Inhibit School Turnaround. Charlotte: Information Age Publishing.

**Hunzicker, J.** (2018). Teacher Leadership in professional development schools: a definition, Brief history, and call for further study. In: Teacher Leadership in Professional Development Schools (pp. 19-37). Emerald Publishing Limited.

**Manitius, V. & Doppelstein, P.** (Hrsg.). *Schulentwicklungsarbeit in herausfordernden Lagen*. Münster: Waxmann

**Seashore Louis, K.** (2013). What is strong learning culture? Vortrag bei der ÖFEB-Konferenz, Innsbruck, November 2013. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=C6fDSpiHYMY&t=15s>

#### IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich. **Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. **Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Minoritenplatz 5 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, [www.bmbwf.gv.at](http://www.bmbwf.gv.at). ZLS – Zentrum für lernende Schulen | Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=5>

ISSN 2414-0686



*Die fragliche Vergleichbarkeit von Schulnoten auf der 4. Schulstufe birgt Handlungsbedarf in der Leistungsbeurteilung in der Volksschule.*

## *DIE WAHRHEIT DER NOTEN - DER MYTHOS VON DER VERGLEICHBARKEIT*

Studien belegen seit den 1980er Jahren, dass Noten wenig über Leistungen der Schülerinnen und Schüler aussagen. Die aktuellste österreichische Studie aus dem Jahr 2014, die in Vorarlberg durchgeführt wurde, beweist, dass das Leistungsspektrum der Kinder in der Sekundarstufe I unabhängig davon ist, ob sie eine allgemein bildende höhere Schule oder eine Neue Mittelschule besuchen. Über die Zuweisung zum einzelnen Schultyp entscheiden letztendlich die Volksschullehrer/innen. Was bedeutet das für das Beurteilungssystem an Volksschulen?

### 01

Schulleistungsvergleiche in der 5. Schulstufe

#### Noten als Selektionsinstrumente

Über die Zulassung in eine AHS entscheiden die Noten aus der Volksschule. In der Vorarlberger Studie wurde festgestellt, dass in den letzten 10 Jahren die Note „Sehr gut“ in zunehmendem Maße vergeben wurde. Besonders stark war dieser Anstieg in Regionen mit mehreren AHS-Standorten. Die Studie verglich Volksschulbeurteilungen mit Ergebnissen der landesweiten Orientierungsarbeiten auf der 5. Schulstufe. Es zeigten sich Überschneidungen in den Leistungen von Kindern an Gymnasien und Kindern ohne AHS-Reife an NMS. „Diese großen Überschneidungen der Kompetenzausprägung deuten darauf hin, dass bei der Beurteilung und bei der Zuerkennung der AHS-Reife in vielen Fällen die erforderliche Objektivität nicht gesichert ist und auch andere Faktoren als die bisherigen Leistungen eine Rolle spielen dürften.“ (Böheim, G. /Engleitner, J. 2014)

### 02

Bildungswegentscheidungen aus Sicht der Volksschullehrpersonen

#### Druck auf alle Beteiligten

Laut Studie berichten Lehrer/innen, dass bereits in der 3. Schulstufe der Druck sowohl auf die Kinder, als auch auf Eltern und Lehrpersonen steigt. Der überwiegende Teil der Lehrpersonen legt die Noten entsprechend der Potentiale der Kinder fest, ungeachtet der Strategien der Eltern. Allerdings berichtet ein Drittel, dass es vorgekommen ist, dass sie eine bessere Beurteilung gegeben haben, die den Besuch des Gymnasiums erlaubt. (Böheim, G. /Engleitner, J. 2014) Darüber hinaus erleben Volksschullehrer/innen als Belastung, dass sie in ihrer Leistung daran gemessen werden, was „ihre Kinder“ in den weiterführenden Schulen können (NBB 2015).

### 03

Beurteilungsstufen stellen hohe Ansprüche an Schüler/innen und Unterricht

#### Leistungsbeurteilung und Unterricht

Lehrpersonen müssen die Leistungen der Schüler/innen in eine der fünf Beurteilungsstufen einordnen: Erfassung und Anwendung des Lehrstoffes werden differenziert nach wesentlichen und darüber hinaus gehenden Bereichen. „Entsprechend dem jeweiligen Unterrichtsstand“ dürften Lernziele höheren Niveaus, wie für „Gut“ und „Sehr gut“ definiert, nicht eingefordert werden. (Eder et al, 2009) Darüber hinaus befinden sich Lehrer/innen in einem Dilemma. Sie müssen zwei verschiedene, eigentlich unvereinbare Rollen einnehmen. Einerseits jene der Sachverständigen, die ein Fachurteil abgeben und andererseits jene der lernunterstützenden Coaches in der formativen Leistungsbeurteilung. (NBB 2015)

## Forderung nach definierten Standards und Zielklarheit

„Der Bildungsauftrag der Volksschule ist umfassend, wenig fokussiert und in unübersichtlicher Weise verfasst. Eine Konzentration auf verbindlich zu vermittelnde Kernkompetenzen ist nicht ersichtlich.“ (NBB 2015 S. 38) Für eine transparente und faire Beurteilung sind klare Leistungsanforderungen erforderlich, die weder vom Volksschullehrplan noch von den Bildungsstandards definiert werden. Demgegenüber stellt der NBB 2015 die Forderung nach der vollständigen Abschaffung der Ziffernoten in der Volksschule, da dadurch eine leistungsförderliche Beurteilungspraxis geschaffen und ein Erreichen von Mindeststandards garantiert werden könnte. Der Ausführungserlass zur Umsetzung der Grundschulreform 2016 trägt dieser Forderung ein Stück weit Rechnung, indem Schulen autonom alternative Beurteilungsformen wählen können.

## Formative Beurteilung und Noten - ist beides gleichzeitig möglich?

Die reale Beurteilungspraxis genauer zu betrachten, ist auch für die Unterrichtsentwicklung sinnvoll. Beurteilung ist dann förderlich, wenn sie eine Feedbackfunktion hat, bei der Ziel und Maßstab klar sind und das Kind mehrere Möglichkeiten hat, seine Kompetenzen zu beweisen und Entwicklungsschritte zu erkennen. Es ist daher wichtig, sich auf entsprechende Maßstäbe für die Feststellung von Leistungsqualität zu einigen. Dabei spielt die Lehrperson eine wesentliche Rolle, weil besonders sie die Anforderungen der Schulstufe und relevante Kriterien kennt. Solche Beurteilungsraster werden dementsprechend nicht nur Grundlage für eine gerechtere Benotung, sondern tragen zur Unterrichtsqualität bei. (Westfall-Greiter 2012)

### PRAXISTIPPS

- Betrachten Sie die Beurteilungspraxis an Ihrer Schule: in wie weit ist sie im Einklang mit den rechtlichen Rahmenbedingungen?
- Regen Sie den Austausch unter den Lehrpersonen an Ihrer Schule an: Wie gehen sie mit Notengebung um? In wie weit wird Druck erzeugt? Wie wird Feedback an Ihrer Schule gelebt?
- Analysieren Sie mit Ihren Kolleg/innen den individuellen Leistungsbeurteilungsmix: wie verteilen sich summative, formative und partizipative Leistungsbeurteilung? Sehen sie die Diskussionen als Einstieg in einen reflexiven Schulentwicklungsprozess!

### AUTORIN

Christina Frotschnig, MA | Leiterin der Volksschule Markt Allhau und Mitarbeiterin am ZLS



- [BMB \(2016\). Ausführungserlass zur Umsetzung der Grundschulreform ab 2016/2017](#)
- BMUKK (2007). Informationsblätter zum Schulrecht Teil 3: Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung. Wien: Jugend & Volk.
- Böheim, G. /Engleitner, J.(2014): Schule der 10-14jährigen in Vorarlberg. Entwicklungen, Bildungshaltungen und Bildungserwartungen.
- Eder, et al. (2009): Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung. In: Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009, Band 2
- Wohlhart, D. et al (2015): Die österreichische Volksschule. In: Nationaler Bildungsbericht 2015, Band 2
- Nationale Bildungsberichte (NBB): <https://www.bifie.at/system-schule/nbb/>
- Neuweg, H.G. (2014). Schulische Leistungsbeurteilung. Wien: Trauner.



*Das Gespräch  
mit dem Lernenden -  
statt über den Lernenden*

## *DAS BE-WERT-UNGS- GESPRÄCH IN DER VOLKSSCHULE*

Niemand bestimmt das Lernen mehr, als der Lernende selbst. Nichts bestimmt das Lernen mehr, als die Selbsteinschätzung der Schüler und Schülerinnen, das Lernziel erreichen zu können. (vgl. Hattie, 2011) Wenn wir diesen Aussagen Glauben schenken, wird ganz klar, dass die Lernenden als Hauptakteure ihrer Entwicklung in den Rückmelde-, Reflexions- und somit in weiterer Folge aktiver in den Lernprozess mit hereingeholt werden müssen. Diese Möglichkeit der Beteiligung kann das Bewertungsgespräch bieten.

01

Der Wert des Gesprächs –  
Rückmeldung für  
weiteres Lernen

### Lernen unterstützt durch Rückmeldung

Was melden wir zurück? Woran orientieren wir unsere Rückmeldung in Bezug auf Lernen? Gerade am Beginn des schulischen Lernweges, an dem Kinder sehr unterschiedliches Vorwissen, Entwicklungen und Erfahrungen mitbringen, ist es von größter Bedeutung, das wertzuschätzen und dem Wert zu geben, was Kinder schon alles können. Darum wird es zentrale Aufgabe der Bewertungsgespräche sein, anhand der Dokumentation sichtbar zu machen, was das Kind schon gelernt hat, diese Erfolge zu honorieren und im Gespräch mit allen Beteiligten, nächste, für das Kind erreichbare Ziele zu setzen. Dabei orientieren wir uns in erster Linie an solchen Aufgaben, die das Kind weder unter- noch überfordern und weniger an Zeitfaktoren, Forderungen durch Bücher oder anderer Unterrichtsmaterialien oder an der in der Klasse vorherrschenden Sozialnorm.

02

Rahmen-  
bedingungen

**Wer?** das Kind, die Erziehungsberechtigten und die klassenführende Lehrperson  
**Wann?** einmal pro Semester (zeitnahe zu Semesterschluss)  
**Worüber?**

- erbrachte Leistungen, erreichte Ziele und Erfolgsmomente
- Interessen und Stärken
- Soziale Kompetenz des Kindes, seine Persönlichkeit und sein Verhalten in der Gemeinschaft
- Erfahrungen der Erziehungsberechtigten zum schulischen Lernen ihres Kindes
- Lernfortschritte, Erfassung und Anwendung des Lernstoffs aus Sicht der Lehrperson
- Nächste Schritte, um den weiteren Lernerfolg zu unterstützen

03

Organisation

### Vorbereitung des Bewertungsgesprächs

Schon beim Klassenforum am Beginn des neuen Schuljahres ist es von großer Bedeutung, allen Erziehungsberechtigten den Ablauf und vor allem die Bedeutung des Bewertungsgesprächs näherzubringen. Was ist es? Was ist es nicht? Warum machen wir es? Worauf zielt es ab? Um dieses Gespräch qualitativ, das bedeutet in weiterer Folge lernwirksam durchführen zu können, braucht es eine durchgehende Dokumentation der Leistungsentwicklung des Kindes. Diese Dokumentation dient sowohl als Vorlage für das Protokoll, als auch als Grundlage für die Semester- und Jahresinformation. Als nächster Schritt erfolgt eine zeitgerechte Einladung mit Terminvorschlägen. Während des Schuljahres unterstützen die Lehrer/innen die Kinder bei der Entwicklung ihrer Reflexionsfähigkeit und ihrer Metakognition (d.h. die Auseinandersetzung mit den eigenen kognitiven Prozessen; z.B. Gedanken, Meinungen, Einstellungen, Aufmerksamkeit, Kreativität – also das Denken über das eigene Denken bzw. das Wissen über das eigene Wissen). Altersgemäß werden die Kinder, ohne ihnen dabei Druck zu machen, auf die Präsentation ihrer mitgebrachten Leistungsdokumentationen (Schätze, auf die sie sehr stolz sind) und auf das Gespräch selbst vorbereitet.

## Ablauf des Bewertungsgesprächs und Rolle der Lehrperson

04

Ablauf  
Quelle:  
BMBWF  
(2017).



### Das Bewertungsgespräch anders betrachtet

Wenn wir Rückmeldung geben, müssen wir diese auch aus den Augen der Lernenden betrachten, um nachspüren zu können, wie hilfreich diese sind. Rücken wir die Lernseitigkeit mehr in den Spiegel der Betrachtung: Von „Ich habe gelehrt“ zu „Meine Schüler/innen haben gelernt“. Lernseits gedachter Unterricht macht die gelebten, widerständigen Erfahrungen von Lernen zum Ausgangspunkt der pädagogischen Überlegungen als Lehrer und Lehrerin. Somit kann ich offen sein für eigene, auch spontane Lernwege meiner Schüler/innen und mache sie mitverantwortlich für ihr Lernen.

05

... lernseits betrachtet

### PRAXISTIPPS

- Schaffen Sie Zeit für Austausch und Diskussion (pädagogische Konferenzen, SCHILFS, ...), in welcher das Kollegium zum Thema der lernförderlichen Rückmeldung in eine lernende Haltung kommt. Folgende Fragen können Ihnen dabei helfen: Woran orientiert sich meine Bewertung? Habe ich dazu Kriterien? Habe ich ein Zielbild von dem, was ich erreichen möchte? Wie sieht es genau aus und wie beschreibt es sich? Wissen das auch die Kinder? Ist den Kindern bekannt, was sie für die Zielerreichung, wissen, verstehen und tun können sollen. Mache ich kontinuierliche Lernstandserhebungen?
- Regen Sie dazu an, sich Rückmeldung aus der Sicht der Kinder anzusehen. Hilft diese Rückmeldung? Hilft sie in dem Maße, wie es lehrseits gedacht wurde? Wie fühlt sich die Rückmeldung an? Gibt sie Motivation dran zu bleiben?
- Wie viel Zeit verwenden LehrerInnen für die Korrektur jeder gemachten Leistung und wie viel davon kommt als Lernförderung beim Kind an? Wo kann ich Zeit sparen, um sie effektiver einzusetzen?
- Wenn Zeit ein Thema ist, regen Sie an, Synergien zu nutzen. Dafür braucht es allerdings den Austausch. Welche Möglichkeiten bieten sich dafür im Kollegium? Welche können wir schaffen? „Ein guter Lehrer darf keine Zeit mit unwichtigen Dingen verschwenden.“ (Die Zeit)...Quelle?

### AUTOR

Dipl. Päd. Herbert Moser | Volksschule Böheimkirchen und Mitarbeiter am ZLS

Agostini, E. / Schratz, M. / Risse, E. (2018): Lernseits denken – erfolgreich unterrichten. AOL Verlag BMBWF (2017). Leitfäden zur Grundschulreform, Band2: Alternative Leistungsbewertung in der Grundschule. Wien: Bundesministerium für Bildung

E-Lecture zum Thema „Das Bewertungsgespräch in der Volksschule“ unter

<https://vph.adobeconnect.com/p5frc4z7bqmv/?launcher=false&fcsContent=true&pbMode=normal>

Neuweg, G.H. (2009). Schulische Leistungsbeurteilung: Rechtliche Grundlagen und pädagogische Hilfestellungen für die Schulpraxis. 4. Auflage. Linz: Trauner Verlag

Hattie, J. (2014): Lernen sichtbar machen. Hohengehren: Schneider Verlag

Hattie, J. & Timberley, H. The power of feedback. Review of Educational Research, 77, 81-112.

Die Zeit - online, Jahrgang 2013, Ausgabe 02, Hattie Studie



### IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich. **Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. **Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Minoritenplatz 5 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, [www.bmbwf.gv.at](http://www.bmbwf.gv.at), ZLS – Zentrum für lernende Schulen | Rückfragen unter [5mf@zls-nmseb.at](mailto:5mf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmsvernetzung.at/mod/forum/view.php?id=3855>

ISSN 2414-0686



„Es geht nicht um ein Stück vom Kuchen,  
es geht um die ganze Bäckerei.“  
(Dota 2011/Bis auf den Grund/„Utopie“)

## HETEROGENITÄT

Schule und Lernen sind eingebettet in einen gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang und haben Teil am gesellschaftlichen Wandel, an politischen Entwicklungen und an der rasanten medialen Technologisierung. Veränderte Schüler/innen - und Elternschaft sowie erhöhter Bildungs- und Erziehungsauftrag werfen Fragen auf, die nach neuen Antworten und Lösungsansätzen verlangen, um langfristig gewährleisten zu können, dass Schule als wirkmächtige Institution sowohl dem gesellschaftlichen, als auch dem Bildungsauftrag zur Gänze gerecht werden kann. Heterogene Lerngruppen spiegeln den gesellschaftlichen Wandel in der Schule wider und stellen Lehrer/innen, Schüler/innen und Leiter/innen im "Alltagsgeschäft" vor neue Herausforderungen.

01

Gesellschaftliche  
Veränderungen und  
der Aufbruch in eine  
moderne Schule

### Was bedeutet Heterogenität im schulischen Kontext?

Parallel zur Entwicklung von der Industriegesellschaft in eine wissensbasierte Dienstleistungs- und Produktionsgesellschaft wandeln sich homogene Nationalgesellschaften in heterogene Gesellschaften mit unterschiedlichen ethnisch - kulturellen Gruppierungen. Der Begriff "Heterogenität" beschränkt sich im wissenschaftlichen Diskurs jedoch nicht nur auf Kultur und Ethnie sondern bezieht unter anderem Kategorien wie Alter/Generation, Schicht/Milieu, Geschlecht, Disability/Ability, sexuelle Orientierung und Religion mit ein (vgl. Prenzel 2010).

02

Bedeutungsdimen-  
sionen von Heterogenität  
an der eigenen Schule

### Wie relevant ist Heterogenität an meiner Schule?

Die VS oder NMS als lernende Schule reagiert im schulischen Alltag täglich aufs Neue auf Themen und Fragen, die unter dem Begriff der Heterogenität diskutiert werden. Bedeutungsdimensionen von Heterogenität können sein: Klassifizierungen bei Schüler/innen, Bewertungsmaßstäbe, pädagogisch-organisatorische Dimensionen (vgl. Sauter; Schroeder 2007) und werfen dann beispielsweise folgende Fragen auf: Inwieweit ist die Heterogenität in meiner Klasse eine didaktische Herausforderung? Wie können in einem selektiven Schulsystem "gerechte" Bewertungsmaßstäbe für Leistungen von Schüler/innen mit heterogenen Lernsituationen aussehen? Sollen an unserer Schule jahrgangübergreifende Klassen gebildet werden? Ist die Heterogenität an unserer Schule eine Belastung oder bietet sie doch auch Chancen?

03

Verantwortung der  
Schule gegenüber der  
Gesellschaft

### Sind Schulen für die Schüler da oder umgekehrt?

Die öffentliche Diskussion in Bezug auf Schule wird gerne einseitig geführt. Der primäre Fokus liegt auf Kontrolle und Evaluation von Leistungen und/oder den Strukturen des Schulsystems, wie zum Beispiel die immer wiederkehrende Diskussion um die inhaltliche Notwendigkeit der Homogenisierung von Lerngruppen im Gegensatz zu Schulen als Ort des konsequenten gemeinsamen Lernens aller Beteiligten zusammen. Die in den Lehrplänen ganz klar angeführte und geforderte demokratische Dimension von Bildung, gerät durch diesen Fokus häufig in den Hintergrund (vgl. Lehrplan der Neuen Mittelschule). Dadurch ist die permanente Gefahr gegeben, dass die Schule diesem Anspruch nicht gerecht werden kann und dieser so wichtige gesellschaftliche Auftrag auf der Strecke bleibt.

04

Notwendigkeit eines  
konstruktiven schuli-  
schen Umgangs mit  
Heterogenität

### Kann man Demokratie lehren?

Die öffentliche Pflichtschule ist die einzige Institution, in der junge Menschen aus allen sozialen Gruppen verbindlich zusammenkommen. Sie ist somit dezentraler Raum, in dem unsere Gesellschaft zusammenwächst oder in dem auch erlebt werden kann, wie Gruppen voneinander getrennt werden. Dadurch ist sie sehr wirkmächtig, prägend und spielt eine wesentliche Rolle bei der Reproduktion der Gesellschaft von morgen. Ein konstruktiver Umgang mit schulischer Heterogenität ist somit ein aktiver Beitrag zur Friedenserziehung. Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, dass die Herausforderungen für Schulen heute im

Hinblick auf das Geforderte enorm sind, da ein Teil unserer heutigen Schülerschaft demokratische Normen und Werte unserer Gesellschaft nicht zwangsläufig anerkennt. Als positive Vorbilder können Lehrer/innen nur konsequent und sachlich immer wieder für diese einstehen und dadurch das Gegenüber "einladen", den Mehrwert einer freien und demokratischen Gesellschaft langfristig selbst erkennen zu können. Demokratie kann nicht nur gelehrt, sondern muss auch (vor)gelebt werden.

05

Heterogenität bejahen, Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit fördern, Demokratie vermitteln

## Wie kann "es" gelingen?

Patentlösungen im Umgang mit solch einem komplexen Unterfangen kann es nicht geben, da sich aufgrund der jeweiligen Schüler- und Lehrerschaft an den Standorten jede Schulrealität anders darstellt.

Hier sollen exemplarisch einige Parameter benannt werden, die zum Gelingen beitragen können:

- eine annehmende, wertschätzende und respektvolle Haltung der Erwachsenen gegenüber allen Schülerinnen und Schülern und ihrer Integrität
- eine lebendige und offene Diskussionskultur etablieren, die trotz vorhandener Gegensätze andere Meinungen respektiert, den Dialog immer wieder sucht und dadurch die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme und kritischem Denken schult
- eine Erziehung zum solidarischen Miteinander und der Partizipation durch Mitspracherecht, Selbst- und Mitbestimmung
- Lehrer/innen mit Migrationshintergrund als positive Vorbilder und um heterogene Gruppierungen in der Gesellschaft zu repräsentieren
- Teamarbeit im Kollegium stärken, Ressourcen zielführend bündeln, kontraproduktive und starre Strukturen aufbrechen
- respektvolle Inhalte und Aufgabenstellungen, sowie Lernen in möglichst bedeutungsrelevanten Zusammenhängen (vgl. "Schlüsselprobleme" Wolfgang Klafki [1994](https://de.wikipedia.org/wiki/Schl%C3%BCsselproblem) <https://de.wikipedia.org/wiki/Schl%C3%BCsselproblem>)
- Schule nicht nur als Lern- sondern auch als Lebensraum denken, der zum Ort der Begegnung zwischen Generationen und Kulturen wird
- eigene, auch kleine Erfolge im Umgang mit Heterogenität wertschätzen und mit dem Kollegium teilen

## PRAXISTIPPS

Machen Sie Heterogenität in einer pädagogischen Konferenz, an einem pädagogischen Nachmittag zum Thema!

- Was sind Gelingensbedingungen an Ihrem Standort?
- Was könnten nächste Schritte oder Ziele sein?
- Woran erkennen Sie, dass Ihre Ziele erreicht wurden?
- Nutzen Sie dazu auch die Ressourcen (z.B. die Themenräume zu Aufgabenkultur, Differenzierung, ...) auf der neuen Homepage des Zentrums für Lernende Schulen (ZLS) unter [www.lernende-schulen.at](http://www.lernende-schulen.at).

## AUTOREN

Mag. Dr. Christa Hölzl (Sonderpädagogin) | Päd. Hochschule Tirol & Mitarbeiterin im ZLS

Christoph Inger (Sonderpädagoge) | Beratungslehrer für Inklusion am PBZ Reutte & Mitarbeiter im ZLS



- Brügelmann, H.** (2002): Heterogenität, Integration, Differenzierung: empirische Befunde – pädagogische Perspektiven. In: Heinzl, F./ Prengel, A. (Hrsg.): Heterogenität, Integration und Differenzierung in der Primarstufe. Opladen.
- Dota,** 2011: <https://www.youtube.com/watch?v=BMbeq7KBH9Q&list=PL70B61CC8CF89B510>
- Klafki W.** (1994): Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. Weinheim/Basel
- Lehrplan der Neuen Mittelschulen** (2018): [https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp\\_nms.html](https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_nms.html)
- Prengel, A.** (unter Mitarbeit von Katja Zschipke, Dorit Horn, Sebastian Schultz) (2010): Inklusion in der Frühpädagogik – Bildungstheoretische, empirische und pädagogische Grundlagen. München.
- Sauter, S./ Schroeder, J.** (2007): Heterogenität – eine Einführung in eine pädagogische Leitkategorie. Hagen.
- Themenräume „Aufgabenkultur“, „Differenzierung“, ...** unter [www.lernende-schulen.at](http://www.lernende-schulen.at)
- Wenning, N.** (2007): Heterogenität als Dilemma für Bildungseinrichtungen In: Boller, S./Rosowski, E./Stroot, T. (Hrsg.): Heterogenität in Schule und Unterricht. Handlungsansätze zum pädagogischen Umgang mit Vielfalt. Weinheim, Basel.

## IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich. **Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. **Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Minoritenplatz 5 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120 3099, [www.bmbwf.gv.at](http://www.bmbwf.gv.at). ZLS – [Zentrum für lernende Schulen](http://www.zentrum-fuer-lernende-schulen.at) | Rückfragen unter [Smf@zls-nmseb.at](mailto:Smf@zls-nmseb.at)

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=5>

ISSN 2414-0686



## LERNCHANCEN FÜR ALLE ERMÖGLICHEN

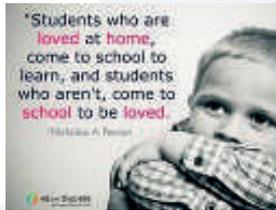


Bild aus Haberman 2011

In einem Workshop mit Käte Meyer-Drawe, einigten wir uns auf die Sprachregelung über Kinder „aus armutsgefährdetem Milieu“ und nicht mehr von „bildungsfernen Schichten“ zu sprechen, denn der Begriff der „Bildungsferne“ lässt die Zuschreibung, „ja eigentlich sind die ja selber schuld“, mitschwingen.

„Mit den Lernenden ist immer schon ein Anfang gemacht, bevor sie in der Schule zu lernen beginnt. Dort, am Anfang, müssten sie abgeholt werden, wenn man sie am richtigen Ort in Empfang nehmen wollte. Das ist jedoch eine schwierige, wenn nicht gar unmögliche Aufgabe“, meint Käte Meyer-Drawe und spricht damit den schwierigen Prozess der Wahrnehmung der Potentiale, des bereits Erworbenen, der vorschulischen Lernvorgänge, wenn das Kind in die Schule kommt, an.

### 01

#### „pedagogy of poverty“

Martin Habermann untersuchte das Phänomen „pedagogy of poverty“ in einer groß angelegten Forschungsstudie in den USA über mehrere Jahrzehnte und er zeigt sowohl tradierte Mechanismen, die von Pädagog/inn/en als vorgeschrieben oder „gegeben“ angenommen werden, als auch kluge evidenzbasierte Lösungsvorschläge auf. „Zur Kenntnis zu nehmen, dass sozio-ökonomische Herkunft der Schüler/innen den Schulerfolg reduzieren kann, genügt nicht.

Wir müssen die Ursachen im Schulsystem dafür erkennen und sichtbar machen. Was exkludiert Kinder von leistungsorientierten Lernwegen? Welche Strukturen, Mechanismen und Praktiken wandeln Herkunftsfaktoren in Benachteiligung um? Welche sind die Exklusionsmechanismen, die zu schlechten Ergebnissen für Kinder mit bestimmten Merkmalen führen?“ (M.Haberman, 2010)

In Schulen, in denen achtlos oder ohne „Gleichwürdigkeit“ agiert wird, haben die Kinder bereits vor ihrer Ankunft „IHREN“ Platz (siehe Bild) und behalten diesen auch.



[http://csulbsoc320.blogspot.it/2012/02/institutional-discrimination\\_23.html](http://csulbsoc320.blogspot.it/2012/02/institutional-discrimination_23.html)

### 02

#### Gleichwertigkeit / Gleichwürdigkeit / Gleichheit.

Ab dem Augenblick des Schulstarts beginnt für Pädagog/inn/en das Auseinanderhalten von Gleichwertigkeit und Gleichwürdigkeit und Gleichheit.

In der Graphik ist der Unterschied von gleichwürdiger Behandlung und Gleichbehandlung gut sichtbar. Alle Kinder brauchen hohe Anforderungen und vielfältige Angebote und Unterstützung, um hohe Lern- und Leistungsqualität zu erreichen. Bloß für einige reicht das nicht aus, um ihre Potentiale zu entdecken und zu erweitern, um das werden zu können, was sie werden können!

Nun, braucht das Mädchen im Bild dazu noch eine ganz ausgezeichnete Lehrerin, die erkennt, wie es am Wirkungsvollsten lernen kann. Der Bub mit dem grünen T-Shirt kommt mit allgemeinen oder generellen Angeboten ganz gut aus und erfährt möglicherweise zusätzliche häusliche Förderung.

Der kleine dunkelhäutige Bub (in den USA sind diese, die am meisten vernachlässigte Populationsgruppe) braucht das gute allgemeine Angebot, eine ausgezeichnete Pädagogin und individuelle Unterstützung, um gleichwertig und gleichwürdig lernen zu können.

„Schule widerspiegelt gesellschaftlich Verhältnisse. Schule produziert aber auch gesellschaftliche Verhältnisse. Die Schule ist konstruierend - Differenz wird häufig als Kennzeichnung der Kinder verwendet.“ (Vgl. Paul Mecheril, Vortrag 7.4.2009, Hall in Tirol)

Daraus ergeben sich folgende Fragen:

Wie erkennen wir differenzbildende Strukturen im System?

Wie und worin kann Differenz lernwirksam und lernförderlich sein?

Wieviel Differenz erlauben wir? Wie gehen wir damit um?

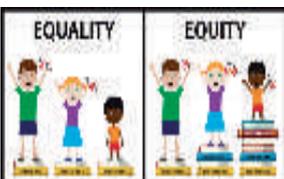


Bild aus Habermann 2011

Das Zitat, „es gibt kaum etwas Ungerechteres, als die Ungleichen gleich zu behandeln“ findet sich in forschungsbasierten Ergebnissen von Piaget bis zu Carol Ann Tomlinson in der Literatur über Differenzierung wieder.

“What the wisest, best parents want for their children, the entire community must want for all its children” (M. Haberman, 2011)

## Wie zeigt sich nun lern- und leistungsorientierte Pädagogik für **alle** Kinder?

Der Fokus auf ein lernförderliches Lernumfeld und Gemeinschaft zeigt sich lt. Haberman (2011) folgendermaßen:

“Good teaching is going on whenever students are:

- involved with issues they regard as vital concerns
- involved with explanations of human differences
- being helped to see major concepts, big ideas, and general principles and are not merely engaged in the pursuit of isolated facts
- involved in planning what they will do
- real learning for children in poverty means implementing the project method – not all day in every subject, but for a substantial period of class time“

Es geht also nicht darum, Trainingsfelder zu eröffnen, die den Interessen der Kinder zunächst widersprechen oder Verhaltensformen anzubieten, die auf Grund kultureller und bisher erlernter Haltungsvoraussetzungen nicht verstanden werden können oder Inhalte (der Begriff Stoff wird hier bewusst vermieden) vor dem Verstehen bereits zu üben.

Es geht darum, den Blick auf faire Bedingungen zu lenken, um größtmögliche Effektstärke der pädagogischen Handlungen für alle zu garantieren - und zu lernen.

Der Weg ins Lernen ist ein persönlicher, der Weg in die Leistungsfähigkeit ein mühsamer, der vielfältige, klare und bedachte Schritte benötigt.

## PRAXISTIPPS

Schaffen Sie als Schulleitung für Ihr ganzes Team die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit folgenden Fragen:

- Wieviel Differenz erlauben wir? Wie gehen wir damit um?
- Was exkludiert Kinder von leistungsorientierten Lernwegen?
- Welche Strukturen, Mechanismen und Praktiken wandeln Herkunftsfaktoren bei uns am Standort in Benachteiligung um? Welche sind die Exklusionsmechanismen, die zu schlechten Ergebnissen für Kinder mit bestimmten Merkmalen führen?
- Woran und wie erkennen wir die Potentiale, Interessen und die Handlungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen um daraus zielorientierte Verhaltensnormen und inhaltliche Lernprozesse zu entwickeln, die zu wirkungsvollen Lernprozessen und zu Leistungsorientierung führen?
- Wie können wir unseren Blick auf faire Bedingungen für ALLE lenken, um größtmögliche Effektstärke unserer pädagogischen Handlungen für ALLE zu garantieren?

## AUTOR

Wolfgang Schnelzer, MSc | Lehrender an der Uni Graz, Institut für Pädagogische Professionalisierung



Koller, Hans-Christoph (2012). *Bildung und den*, Kohlhammer  
 Meyer-Drawe, Käte (2000). *Illusionen von Autonomie*, P. Kirchheim  
 Meyer-Drawe, Käte (2012). *Diskurse des Lernens*, W. Fink  
 Wadenfels, Bernhard (2016). *Grundmotive einer Phänomenologie des Fremden*, Suhrkamp  
 Wimmer, Michael (2014). *Pädagogik als Wissenschaft des Unmöglichen*, F. Schöningh  
 Haberman, Martin (1999). *Serving Children in Poverty*, Kappa Delta Pi.  
 Haberman, Martin (2011). *Gentle teaching in a violent society*, Kappa Delta Pi.  
 Haberman, Martin (1999). *Star principals, serving children in poverty*, Kappa Delta Pi.  
 Czejkowska, Agnieszka (2010). *Wenn ich groß bin, werde ich Humankapital*, Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik 86 JG, Heft 4  
 Tomlinson, Carol Ann (2014). *The Differentiated Classroom*, ASCD, Alexandria, VA, USA  
 Tomlinson, Carol Ann (2003). *Fulfilling the Promise of the Differentiated Classroom*, ASCD, Alexandria, VA, USA  
 Heinemann, E. & Hopf, H. (Hrsg) (2010). *Psychoanalytische Pädagogik*, Kohlhammer

## IMPRESSUM

**Medieninhaber:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich. **Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. **Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Minoritenplatz 5 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120 3000 [www.bmbwf.at](http://www.bmbwf.at) **ZLS – Zentrum für lernende Schulen | Rückfragen: unter [smf@zls-nmcah.at](mailto:smf@zls-nmcah.at)**

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=5>

ISSN 2414-0686





# 1mf ... Ferienstimmung

---

Ein ereignisreiches Schuljahr neigt sich dem Ende zu. Vielfältige Entwicklungsthemen wurden von den Teams an Ihren Schulen aufgegriffen und mit Motivation und hohem Engagement auf neue Qualitätsstufen gehoben. Ihre engagierte Arbeit hat an vielen Schulstandorten wirkungsvolle und auch nachhaltige Entwicklungsspuren hinterlassen, die auch international Anerkennung und Wertschätzung finden.

Nun ist Ferienzeit - Zeit um in Gelassenheit einen Blick zurück zu werfen auf das Erreichte, um Freude zu empfinden, Danke zu sagen, zu feiern und auch um Vorfreude für das Neue im kommenden Schuljahr wieder aufzubauen.

Das 5MF-Redaktionsteam bedankt sich an dieser Stelle im Namen des ZLS herzlich für Ihr reges Interesse an unseren Beiträgen und Themen, die wir im Schuljahr 2017/18 aufgegriffen haben.

Wir wünschen Ihnen eine schöne und erholsame Ferienzeit.

Das Redaktionsteam:  
Dr Johanna Schwarz, MA &  
Margarete Kranawetter, BEd  
im Namen des Teams des ZLS

Der Newsletter „5 Minuten für...“ des (Bundes) Zentrums für lernende Schulen (ZLS) hat sich seit 2012 in der österreichischen schulischen Führungs- und Ausbildungslandschaft etabliert und richtet sich gezielt an Schulleiter/innen und Netzwerkpartner/innen.

Er bietet Einblicke in sowie Denkanstöße für breit gefächerte und oft nur vernetzt umsetzbare Entwicklungsbereiche und greift dabei auf die evidenzbasierten Erfahrungen der Entwicklungsarbeit an österreichischen Pflichtschulen zurück.

Mit dieser 6. Sammelausgabe bekommen Sie in übersichtlicher Form eine Zusammenschau der 18 behandelten Themen des Schuljahres 2017/18.

